**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 71 (1926)
**Heft:** 48

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Zürich, 27. November 1926 Nr. 48 71. Jahrgang

46 Tit. Schweiz. Landesbibliothek, Bern

# Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum, Zur Praxis der Volksschule, Die Mittelschule, Das Schulzeichnen, Literarische Beilage, je 4—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise für 1926:

| | Jährlich | Halbjährlich | Vierteljährlich |
|---|---|---|---|
| Für Postabonnenten | Fr. 10.20 | Fr. 5.30 | Fr. 2.80 |
| Direkte Abonnenten Schweiz | „ 10.— | „ 5.10 | „ 2.60 |
| Direkte Abonnenten Ausland | „ 12.60 | „ 6.40 | „ 3.30 |

Einzelne Nummer 30 Rp.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwochmittag. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6. Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4 Postscheck VIII 3737 — Telephon: Selnau 31.31

**Lehrgang für Antiqua und deutsche Kurrentschrift**
Zeitgemäß revidierte Auflage. Preis Fr. 1.—.
**Lehrgang für Rundschrift und Gotisch**
28. Auflage à Fr. 1.50. Beide Lehrgänge mit Anleitung. Bei Mehrbezug Rabatt. 3988
In Papeterien, wo nicht, bei **Bollinger-Frey, Basel.**

3997

**Schulschwämme jeder Art**
Direkter Import 4079
**Alfred Bänziger,** Balderngasse 9, **Zürich 1**

**Nur Vorteile**
bietet Ihnen der Einkauf von **Lehrmitteln** bei
**HANS HILLER-MATHYS**
Lehrmittel-Fachgeschäft
Neuengasse 21 **BERN** Neuengasse 21
3187 Ständige Ausstellung Auswahlen

*Die Beruhigung, Gesundung und Erstarkung der Nerven fördert in hohem Masse*
**Elchina** *Schon nach kurzer Zeit spüren Sie die vorzügliche Wirkung*
*Elixier oder Tabletten* 4094
*Orig.-Pack. 3.75, vorteilh. Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth.*

(Aus ca. 1000 Anerkennungsschreiben)
**Der schmackhafte Sykos ist mir unentbehrlich geworden.**
Ich werde Ihre Nährmittel meinen Bekannten bestens empfehlen (Zusatz-Feigenkaffee).
**Frau Dietschi in L.** 75
3235
**SYKOS**
Ladenpreise: SYKOS 0.50, VIRGO 1.50, NAGO, Olten

**Körperkultur**
durch Wintersport; per Ski über die tiefverschneiten, sonnigen Höhen. Verlangen Sie bitte unsern Wintersport-Katalog No. 44 L mit den sehr vorteilhaften Preisen für Ski, Skibekleidung, Pullover etc. 3070
**Sporthaus Fritsch & Co.**
**Bahnhofstraße 63 ZÜRICH**

KLEINES BALOPTIKON-EPIDIASKOP

**GANZ & Co. ZÜRICH**
Spezialgeschäft für Projektion, Bahnhofstraße 40
**EPIDIASKOPE**
für Schulprojektion
**Ica-Epidiaskop**
Fr. 526.—, Fr. 663.—
**Janus-Epidiaskop**
Fr. 378.—, Fr. 450.—, Fr. 615.—
**Baloptikon-Epidiaskop**
Fr. 450.—, Fr. 1275.— 32 5/1
Ausführlicher Katalog No. 30 L gratis

**Gesucht:** 4100
In kleineres Kinderheim der Ostschweiz tüchtige, reformierte
**Lehrerin**
für Primar- u. Sekundarunterricht. — Offerten mit Studiengang, Zeugnissen und Photo unter Chiffre O. F 1523 St. an **Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.**

**Für Schulen, Lehrer, Bibliotheken** 4122
**Brehms Tierleben**
große Ausgabe, 13 Bände, neu. Abzugeben zu Fr. 130.—
Offerten unter Chiffre **L 4122 Z** an Orell Füssli-Annoncen, Zürich

Die neue **„Rena"**-Klinge ist für Gillette-App. etc. die **beste!** Rasiert stark. Bart mindestens
**20 mal** 4134
**Amerik. Art.** Dutz. Fr. 2.75 frko., 3 Dtz. Fr. 7 — **Ia.** versilb. Rasier-App., ff. Etu., 12 Rena-Kl. Fr. 4.85 frko., extr. fein „Patent" Fr. 8.75.
**M. Scholz, Basel 2.**

## Höhere Töchterschule der Stadt Zürich

## Ausschreibung von Lehrstellen

Zufolge Rücktrittes sind an der Ältern Abteilung der Höhern Töchterschule der Stadt Zürich auf Beginn des Schuljahres 1927/28 nachfolgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1. **Lehrstelle für Geschichte, event. auch Deutsch**
2. **Lehrstelle für Mathematik.**

Bewerber oder Bewerberinnen mit abgeschlossener Hochschulbildung (für Lehrstelle I mit Geschichte als Hauptfach), werden eingeladen, ihre Anmeldungen unter Beilage von Ausweisen über absolvierte Studien und bisherige Lehrtätigkeit mit der Aufschrift „Lehrstelle an der Ältern Abteilung" bis zum **4. Dezember 1926** dem **Vorstande des Schulwesens der Stadt Zürich** einzureichen.

Die jährliche Besoldung beträgt für Lehrer bei Verpflichtung zu 20—25 wöchentlichen Unterrichtsstunden Fr. 7512.— bis Fr. 10 824.—, für Lehrerinnen bei 18—22 Stunden Fr. 6720.— bis Fr. 9672.—, mit Pensionsberechtigung. 4085

ZÜRICH, den 22. November 1926.

**Der Schulvorstand.**

## Inhalt:

Treue Wacht. — Die Aufgabe der Schule. — Die nächsten Aufgaben der sibirischen Volksaufklärung, II. — Getreidemonopol, Schule und Lehrerschaft. — Jahresversammlung des Bündnerischen Lehrervereins in Bergün. — Aktualität im Unterricht. — Schulnachrichten. — Vereinsnachrichten. — Totentafel. — Pestalozzifeiern. — Schweiz. Lehrerverein. — Bücher d. Woche.
**Das Schulzeichnen Nr. 6 u. 7.**

## Konferenzchronik

**Mitteilungen müssen jeweilen bis Mittwochmittag in der Druckerei (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 37—43) sein.**

*Lehrergesangverein Zürich.* Heute punkt 5 Uhr Probe. Kurs Frank 3¾ Uhr, Schulhaus Wolfbach.

*Lehrerturnverein Zürich.* Montag, d. 29. Nov., 5 Uhr, Eislaufkurs. Trockenübungen unter der Leitung von Dr. E. Leemann in der alten Kantonsschulturnhalle.

Lehrer: Neue Kantonschulturnhalle, 6 Uhr. Mädchenturnen III. Stufe. Männerturnen u. Spiel.

Lehrerinnen: Dienstag, 30. November, bitte punkt 7 Uhr, Hohe Promenade. Mädchenturnen, Frauenturnen, Spiel.

*Kantonalverband der zürcherischen Lehrerturnvereine.* Delegiertenversammlung am 18. Dezember. Näheres in Nr. 50.

*Pädagogische Vereinigung Zürich.* Lektion mit Schülerübungen I. Klasse: Die Milch als Nahrungsmittel. Mittwoch, den 1. Dezember, 10—12 Uhr. Herr Sekundarlehrer Walter Höhn, Riedtlistr., Z. 13.

*Sekundarlehrerkonferenz des Kts. Zürich.* Jahresversammlung Samstag, den 4. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, in der Aula des Hirschengrabenschulhauses in Zürich 1. Hauptgeschäft: Zur Frage der Lehrmittel für den geographischen Unterricht. I. Referent: Herr Ad. Meier, Sekundarlehrer in Winterthur.

*Pädagogische Vereinigung d. Lehrer-Vereins Winterthur.* Dienstag, den 30. November, abends 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Lektüre: Münch, Dieses Deutsch!

*Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung.* Lehrer: Montag, d. 29. Nov., Turnhalle St. Georgenstraße. 6¼ Uhr. Sprossenwand II. Stufe, 2. Teil, Männerturnen, Spiel. — Samstag, 27. November, Herbstturnfahrt nach „Landhaus" Ricketwil. Sammlung 2.20 Uhr, Tram-Endstation Seen.

*Schulkapitel Meilen.* 4. ordentl. Versammlung Samstag, 4. Dezember, vormittags 7¾ Uhr, im Sekundar-Schulhaus Küsnacht. Haupttraktandum: „Die wirtschaftliche Bedeutung unserer Vögel"; Vortrag mit Lichtbildern von Herrn R. Egli, Herrliberg. Wahlen.

*Lehrerturnverein des Bezirkes Uster.* Übung Montag, 29. November, 5½ Uhr, im „Hasenbühl": Lektion 5. Klasse nach der neuen Turnschule. Ordnungs-, Frei- und Geräteübungen, Spiel. Hospitanten und Mitturnende sind uns als neue Mitglieder jederzeit herzlich willkommen.

*Schulkapitel Pfäffikon.* 3. Kapitelsversammlung Samstag, den 4. Dezember, 9½ Uhr, in Russikon. Traktanden: 1. Das Arbeitsprinzip in der Achtklassenschule. Vortrag v. Herrn Frei, Weißlingen. 2. Begutachtung des Chemielehrmittels für Sekundarschulen. Referent: Herr Egli, Pfäffikon. 3. Wahlen.

*Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil.* Heute, 2 Uhr: Jahresversammlung im Anschluß an die Kapitelsversammlung im „Löwen", Rüti. — Nächste Übung: Freitag, 3. Dezember, 5¾ Uhr, Rüti. Beginn des Kurses zur Einführung in die neue Knabenturnschule. — Schreitübungen M-T. — Spiel.

*Filiale Glarner Hinterland.* Konferenz, Samstag, den 27. November, nachmittags 1½ Uhr im „National" (Witwe Äbly), Näfels. Referat von P. Winteler, Filzbach: Alkoholikerelend und Hilfsversuche (Erfahrungen aus der Trinkerfürsorge).

*Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz.* Versammlung Samstag, den 4. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Zeichensaal des Sekundarschulhauses Weinfelden. Verhandlungsgegenstände: 1. Diskussion über die Arbeit im Jahresheft: „Der Wert der alten Geschichte", von Herrn E. Möhl, Arbon. Votanten: Herr Osterwalder, Bischofszell und Frl. Brack, Frauenfeld. 2. Über die Gestaltung eines Kurses in Naturlehre; Diskussion. 3. Lebensvoller Geometrie-Unterricht, Mitteilung v. Herrn Dr. Bruggmann, Aadorf. 4. Umfrage, Anregungen.

*Päd. Arbeitsgemeinschaft Kreuzlingen.* Samstag, den 27. November, nachmittags 2 Uhr, Schreiberschulhaus, Zimmer 26 (Zeichensaal): Einführungskurs in Ostwalds Farbenlehre. 1. Übung: Unbunte Farben. Pinsel, Scherlein mitbringen.

*Lehrerturnverein Baselland.* Übung: Samstag, 4. Dezember, nachm. 2 Uhr, in Liestal. — Turnschuhe!

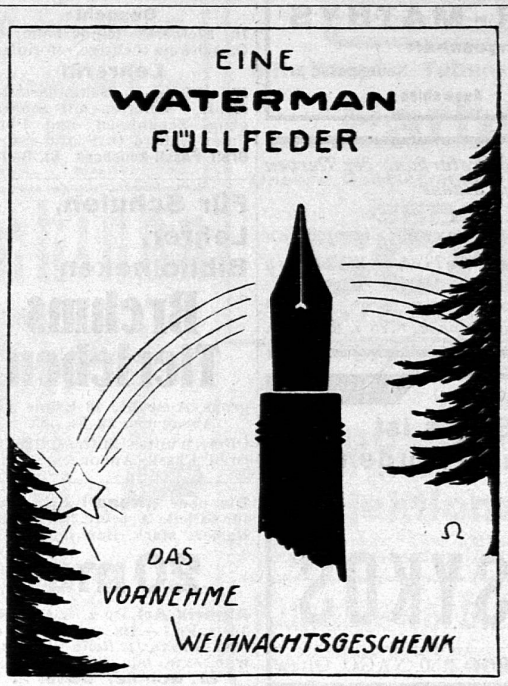
*Lehrergesangverein Baselland.* Samstag, 27. November, präzis 2 Uhr, im Engel in Liestal. — Vorbereiten auf Lendvai, Kössler, Schubert. Neues Programm. Neue Mitglieder sind jetzt willkommen. — Heft für die technischen Übungen mitbringen! — Der Kassier bittet die verehrlichen Mitglieder, den Jahresbeitrag (Fr. 12.—) noch im November auf das Postscheckkonto V 7233 einzuzahlen.

*Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16.* Mittwoch, den 1. Dezember, 3 Uhr: Lehrprobe (Fortsetzung: Das Rechteck) von Herrn Seminar-Übungslehrer K. Schlienger. 3½ Uhr Lehrprobe von Herrn Dr. E. Riggenbach: Ein Kapitel aus der Stereometrie.

**Kathreiners Kneipp Malzkaffee**
kostet nur 80 Cts. das ½ Kilo-Paket. 4031

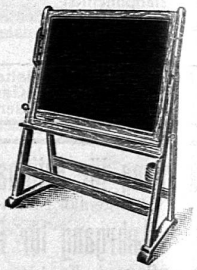
**Feine MÉDOC echt**
auf Faktura naturrein garantiert, rot und weiß
**Schw. Fr. 1.20 per Liter**
Zoll- und frachtfrei jede Bahnstation
Fässer von 225 Litern inklusive 3937
Für Fässer von 110 u. 55 Litern Schw. Fr. 7.— Faßzuschlag
Schreibt **„Girondol", Le Bouscat** près **Bordeaux**

**Beatenberg Kinderheim Bergrösli**
1150 Meter über Meer
Hier finden erholungsbedürftige und schulmüde Kinder liebevolle u. sorgfältige Pflege / Jahresbetrieb / Telephon 15 / Prospekte und Referenzen durch 3214 **Frl. H. u. St. Schmid-**



3112

**Sensation**
**„Die magische Wunderuhr**
Selbsttätige Beantwortung von über 800 Fragen, z. B. Geographie, Physik, Chemie, Mineralogie, Literatur u. Musik u. s. w. Verlangen Sie heute noch Prospekt gegen 40 Rp. in Marken
4099 **Postfach 102, Aarau**

**Schul-Tafeln**

mit Scholl's
**Matterhornplatte**
sind unzerbrechlich, bleiben tiefschwarz und matt, springen nicht und blättern nicht ab. Die besten Modelle zum Hängen und Stellen können in unserer Ausstellung jederzeit besichtigt werden.
Langjährige Garantie.
Ausführl. Prospekt gratis.
GEBRÜDER **SCHOLL**
POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

In jedem Falle, ob Sie ein
**Harmonium**
**kaufen** oder **mieten** wollen, verlangen Sie Kataloge bei
**E. C. Schmidtmann & Co., Basel**

**Gratis-Katalog Nr. 39**
über Rohrmöbel und Korbwaren; Stuben-, Promenade- und Sport-Kinderwagen, Kinderbetten, Kindermöbel, Kranken-, Kinder- und Liegestühle, Puppenwagen, Knabenleiterwagen. 4110
**H. Frank, St. Gallen**
Rohrmöbel- und Stubenwagen-Fabrik
Schmiedgasse 11 und 15
Telephon 31.33

Einen sicheren 4061
**Konzerterfolg**
haben Dirigenten mit meinen **Chorliedern** u. humoristischen Einlagen. Organisten empfehlen Breitenbachs Responsorienbegleitung, sowie meine Auswahl in neuen, guten **Motetten, Messen, Choralbüchern u. Weihnachtsliedern**
**Verlag: Hans Willi in Cham**

# Schweizerische Lehrerzeitung

1926 Samstag, den 27. November Nr. 48

## Treue Wacht.

Wache ich auf am Morgen früh,
Grüßest du mich aus fernem Land;
Seufze ich wegen des Tages Müh,
Rührt mich an deine leise Hand.

Blüht eine Freudenblum' am Weg,
Brech ich sie unter deinem Blick.
Stehe ich schwindelnd auf schwankem Steg,
Hältst du mich vor dem Fall zurück.

Suchet der Schlaf mein Auge spät,
Wünschest innig du gute Nacht;
Aber ein bunter Traum noch verrät
Mir deine treuliche Wacht.

E. Germann.

## Die Aufgabe der Schule.

I.

Jede große Reform ist aus der Not ihrer Zeit geboren. Das Bewußtsein von der Unzulänglichkeit der bisherigen Schule ist in der Hauptsache vom Leben außer ihr geweckt worden. Tiefere Geister sahen dieses Lebens Not und forderten, was Pestalozzi tun wollte, daß die Schule der Not einen Damm entgegensetze. Weniger tiefsinnige, dafür praktische Menschen erkannten, daß die heutige Schule die Jugend für das Erwerbsleben zu wenig vorbereite und verlangten eindringlich, daß die heranwachsende Generation für praktische Arbeitsleistungen vorbereitet werde.

Die Schule hat diesen Anforderungen des Lebens zu entsprechen versucht, und wir sind deshalb mitten in einer Umbildung begriffen, die aus der Lern- und Wissensschule eine Arbeits- und Lebensschule machen will. Es ist von Nutzen, einmal über diese Umbildung nachzudenken und zu fragen: Was hätte die Schule zu leisten, um billigerweise als Lebensschule zu gelten? Oder als Menschenschule, wie Pestalozzi es einmal formulierte.

II.

Die Behauptung ist wohl unbestritten und soll deshalb hier nicht näher begründet werden, daß die Schule dem Leben zu dienen habe. Aber was heißt das? Was verstehen wir unter dem Ausdruck «Leben»? Ich will keine Definition bemühen. Es würde uns keine befriedigen und auf unserm Wege weiter bringen. Ich ziehe vor, von einem praktischen Gesichtspunkt aus das Leben als dreifache Funktion zu begreifen: Als Arbeit, als Lebensgenuß und als gesellschaftliches oder soziales Verhalten.

Der Mensch leistet bestimmte Arbeiten, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, um einer Idee Gestalt zu geben, um seine dingliche Umgebung auszugestalten. Er hat ferner eine Reihe von materiellen und geistigen Lebensbedürfnissen, die er in seiner Freizeit befriedigt: Nahrung, Kleidung, Wohnung, Sport, Wissenschaft, Kunst, Wanderungen u. a. m. Ich fasse diese Äußerungen des Menschenlebens zusammen als Lebensgenuß. Der Mensch teilt des Lebens Pflichten und Freuden mit anderen Menschen. Sowohl in der Arbeit als im Lebensgenuß ist er Glied einer kleineren oder größeren Gemeinschaft: der Familie, der Berufsgruppe, des Vereins, der Kirche, des Staates, der Menschheit.

In den drei Funktionen der Arbeit, des Lebensgenusses und des sozialen Verhaltens erfüllt sich das ganze Menschenleben. In Arbeit, Lebensgenuß und Gemeinschaft findet der Mensch seine Aufgaben und sein Glück, in ihnen äußert sich aber auch die individuelle und soziale Not jeder Zeit. Bei diesen drei Funktionen gilt es einzusetzen, wenn etwas zur Umgestaltung unserer Lebensbeziehungen geschehen soll.

Die richtige Gestaltung der erwähnten drei Lebensbeziehungen erfordert von jedem einzelnen eine Reihe von Fähigkeiten und Kenntnissen. Diese Fähigkeiten und Kenntnisse sind teils physisch-technischer, teils intellektueller, teils ästhetischer, teils ethischer Natur. Und keinem Menschen sind sie von Anfang an mitgegeben. Sie müssen von jedem einzelnen neu erworben werden und durch Erziehung ist diese Erwerbung möglich zu machen. Je nach dem Grad, in dem die erwähnten Fähigkeiten und Kenntnisse in den Individuen verfügbar sind, werden die drei großen Lebensfunktionen geregelt oder mit Störungen verlaufen. Ihr Verlauf aber macht das gesamte Menschenleben aus.

Nach diesen Erwägungen können wir auf die Frage nach der Aufgabe einer Lebensschule oder Menschenschule so antworten: Die Schule hat den Erwerb der zur Arbeit, zum Lebengenuß und zum sozialen Verhalten notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse soweit zu ermöglichen, als dies für jeden Menschen erforderlich ist. Wozu diese Klausel der allgemeinen Erforderlichkeit? Sie ist nicht zufällig. Es sind an die Schule, namentlich vom Erwerbsleben her, schon Spezialansprüche gestellt worden, die nicht gutgeheißen werden können. Die Schule soll wohl für die Arbeit, aber nicht für bestimmte Berufe, wohl zum Lebensgenuß, aber nicht zu spezieller Feinschmeckerei, wohl zum sozialen Verhalten, aber nicht zur Vereinsmeierei oder zum Parteileben vorbereiten. Die Aufgabe der Schule in dem erwähnten dreifachen Sinn ist: Menschen bilden und nicht Spezialisten.

III.

In welchem Sinne hat die Lebensschule auf die Arbeit vorzubereiten? Zur Beantwortung dieser Frage haben wir die Stimme des Lebens selbst zu hören, soweit dieses Arbeit ist. Das Ideal wäre, daß jeder Mensch selbständig und auf eigene Verantwortung hin das durch Arbeit zum Ausdruck brächte, was Inhalt seines produktiven Denkens ist. Die Wirklichkeit ist in jeder Beziehung himmelweit von diesem Ideal entfernt. Durch Zusammenfassung der Unternehmungen in riesenhafte Trusts und Konzerne ist die Selbständigkeit für die meisten Arbeitenden verunmöglicht, und diese sind zu mehr oder minder gut entlohnten Proletariern herabgedrückt. Durch Zerspaltung der Arbeit in verschiedene Berufe und der Berufe in hundert nicht mehr Beruf zu nennende Teilfunktionen wurde zwar ein ungeheurer technischer Fortschritt ermöglicht, aber die Arbeit des ein-

zelnen ist in vielen Fällen zu einer seelenlosen mechanischen Verrichtung geworden. Ob diese manuell oder «geistig» sei, ist gleichgültig. Bei Ford brauchen 43% der Arbeiter nur einen Tag Lehrzeit, weitere 36% nur 2—6 Tage. Diese Art der völlig mechanisierten Arbeit wird weiter Schule machen, auch in Europa. Durch die Krisenhaftigkeit unserer Wirtschaft werden von Zeit zu Zeit Hunderttausende und Millionen Arbeitswilliger als Arbeitslose nebenan gestellt und suchen umsonst Beschäftigung. Der selbständig Erwerbende ringt mühsam um seine Existenz als Kleinhandwerker, als Bauer, als Künstler und anderswie, und was letzten Endes Erfolg bringt, ist in allzuvielen Fällen nicht die berufliche Tüchtigkeit und Ehrlichkeit, sondern die Gerissenheit und das weite Gewissen. Aus der heutigen Arbeit spricht für alle, die sehen und hören wollen und die sich durch den technischen Aufschwung nicht blenden lassen, eine tiefe Lebensnot.

Die Schule hat hier einzugreifen und bei der neuen Generation eine weitere Entseelung und Arbeitsunlust, soviel an ihr ist, zu verhindern. Sie hat die schwindende Selbständigkeit im Denken und Handeln wieder zur Geltung zu bringen bei allem, was sie tut. Sie hat trotz Ford und Taylorsystem den jungen Menschen so heranzubilden, als ob er ein auf sich selbst gestellter Arbeitender mit eigenem Gehirn und eigener Verantwortung würde.

Sie hat demnach folgende allgemeinen geistigen Funktionen zu pflegen: Gute Beobachtung, rasche und richtige Beurteilung einer Sachlage, prägnante sprachliche oder zeichnerische Fixierung eines Gedankens, Schätzungen und exakte Berechnungen und Messungen, Schreiben einer guten Kurrent- und auch einer einfachen Zierschrift, Präzision und nach und nach auch Raschheit in der Ausführung von Arbeiten. Wollen wir durch unsere Schularbeit wirklich dem Leben dienen, so wird viel wertloser Formalismus daraus verschwinden und durch denkende Arbeit ersetzt werden müssen.

Das Leben erfordert von den meisten Menschen Geschicklichkeit und Sicherheit im Gebrauch der Hände. Wir wissen nicht, in welchem Beruf das Kind später seine Hände rühren wird und brauchen es auch nicht zu wissen, weil die Schule keine Berufsbildungsanstalt ist. Wertvoll aber kann die Überlegung werden, was der Mensch etwa außerberuflich arbeite. Er wird Boden bearbeiten, Holz, Metall, wohl auch Papier und Karton. Er wird die verschiedensten einfachen Gebrauchsgegenstände herstellen und sie gerne, falls er dies kann, nach eigenen Entwürfen herstellen. Einfach, praktisch, schön. Die Freizeitarbeit kann ein Gegengewicht zu der unselbständigen und oft völlig geistlosen Berufsarbeit werden, und wenn die Schule unter dem Gesichtspunkt der Freizeitarbeit die handwerklichen Fähigkeiten pflegt, wird nicht nur die Hand geschult, sondern auch Geist und Seele werden sich regen lernen.

Zur Pflege der Hand muß aber auch die vermehrte Pflege des ganzen Körpers treten. Und zwar nicht nach stundenplantechnischen, sondern nach physiologischen Gesichtspunkten. Wenn der Körper stark und beweglich werden soll, braucht es tägliche, wenn auch nur kurze Übung.

Neben Körperkraft, geistigen und manuellen Fähigkeiten verlangt die Arbeit auch Kenntnisse. Je nach Beruf sind heute die praktisch erforderlichen Kenntnisse oft minimal, oft sehr eingehend und dann spezialisiert.

Berufliche Spezialkenntnisse kann die Schule nicht vermitteln, so wenig wie berufliche Spezialfertigkeiten. Was sie hier tun muß, ist meines Erachtens zweierlei: Sie muß dem Kinde einen Überblick geben über das Gesamtgebiet der menschlichen Arbeit, indem sie dasselbe, soweit als anschaulich möglich, in die besonderen Verhältnisse der verschiedenen großen Berufsgruppen einführt. Heute leben die meisten Berufstätigen ohne Kenntnis der Verhältnisse in anderen Berufen. Das macht ihre Arbeit noch mehr zum Stückwerk, als sie es ohnehin ist und schafft falsche Vorstellungen und Mangel an Verständnis. Neben dieser allgemeinen Arbeitskunde, die vielleicht auch die Berufswahl erleichtern könnte, wäre eine Einführung in das technische Denken und in bescheidene Spezialkenntnisse wünschbar. Diese Einführung dürfte aber nicht theoretisch bleiben. Sie hätte sich organisch an den Handarbeitsunterricht anzugliedern und es wären nur solche Spezialkenntnisse z. B. in Physik und Chemie zu geben, die im engen Zusammenhang mit praktischer Arbeit erworben werden könnten. So würde der Handarbeitsunterricht durchgeistigt und das Gespenst der unverstandenen und unverwendbaren Theorien wäre wenigstens hier gebannt. (Schluß folgt.)

## Die nächsten Aufgaben der sibirischen Volksaufklärung.

Von Ernst Jucker, Direktor des pädagogischen Technikums, Tomsk. (Schluß.)

Eine große und noch lange nicht voll gelöste Aufgabe unseres Schulwesens ist auch die Selbstregierung der Schüler oder genauer der Anteil der Schüler an der Schulleitung. Wir wollen dieses Jahr versuchen, die Erfahrungen der einzelnen Lehranstalten zu sammeln und in ein System zu bringen. Wir haben äußerst wertvolle Versuche und auch Erfolge auf diesem Gebiete zu verzeichnen, doch sehen wir daneben ganz schwere und bedenkliche Mißerfolge, so daß das Schuldepartement diese Frage zur rechten Zeit aufwirft und den Lehrerkonferenzen zur Bearbeitung überweist. Gerne will ich später einmal in einem kleinen Artikel diese Frage für schweizerische Leser etwas eingehender behandeln, weil ich mich in sechsjähriger Praxis überzeugen konnte, daß gerade die Selbstregierung berufen ist, dem Lehrer seine schwere und verantwortungsvolle Arbeit nicht nur zu erleichtern, sondern auch erst recht teuer zu machen, dem Schüler aber die Augen zu öffnen, daß er sieht, was es heißt, Lehrer zu sein.

Mehr und mehr beginnt man in Sibirien über Berufswahl und Psychotechnik zu sprechen. Gerade jetzt hat die Diskussion darüber eingesetzt, wer eigentlich die Eignungsprüfungen auszuführen habe — die Mittelschule oder die Berufsschule. Die Diskussion ist eröffnet, wann und wie sie beendigt werden wird, kann heute noch niemand sagen. Sicher ist nur, daß das Departement für Berufsbildung mehr und mehr von den allgemeinbildenden Schulen Aufmerksamkeit für diese Fragen verlangt, denn gerade die professionellen Schulen bekommen am meisten davon zu spüren, was es heißt, aus Leuten «die Lehrer werden wollen, Bergbauingenieure machen zu müssen».

Auf dem Gebiete der Schulmethodik beginnt sich der «Dalton-Plan» deutlich als klare Forderung herauszuschälen, auf alle Fälle findet man schon keine Verteidiger passiver Methoden mehr und richtige wissenschaftliche Selbstbeschäftigung ist ein Postulat aller russischen Schulen. Große Sorge macht uns noch der Gesamtunterricht. Zu sehr sind unsere Lehrer an Fächerunterricht gewöhnt und es ist nicht leicht die Forderung des «logischen Komplexes» in allen Schulen durchzuführen. Ganz eingeführt ist der Gesamtunterricht nur in den ersten vier Volksschulklassen; in den höhern Klassen wie auch in den Berufsschulen ist die Frage noch nicht endgültig gelöst. Doch stehen wir heute dem Ziele bedeutend näher als vor einem Jahre. Viel Lärm verursacht die Methode des

Rechenunterrichtes in der Unterstufe der Volksschule und die der Heimatkunde in allen Schulstufen. «Aktive Heimatforschung ist die Forderung der Stunde, doch wie vorzugehen, das ist noch lange nicht allen klar, die sich mit dieser Frage beschäftigen.

Die Vereinheitlichung der Lehrbücher für größere Schulgebiete stellt große Anforderungen an die methodischen Bureaux der Kommissariate für Volksaufklärung. Wir haben prächtige neue Lehrbücher, doch solche, die allen Wünschen gerecht werden, haben wir auch keine und aus diesem Grunde haben wir so viele, daß niemand weiß, wie die Vielheit durch einige wenige ersetzt werden könnte. Vielleicht bringt uns das neue Schuljahr den Herkules, der hier Ordnung schaffen wird.

Viel Gesprächsstoff in Lehrer- und Volksbildnerkreisen gibt die äußerst stark anwachsende Jugendbewegung. «Die jungen Pioniere» unseres Landes stellen eine Armee von über einer Million (nach Boy Scout Art organisierter) Kinder dar, welche durch der Schule bisher fremde Methoden sich mit der herrlichen Welt bekannt machen und erzieherisch sich gegenseitig beeinflussen. Da muß sich die Schule unbedingt mit der Frage beschäftigen, wie diese Bewegung mit der Schulerziehungsarbeit in Einklang gebracht werden kann und wie Schul- und Pionierleben zu einem Ganzen zu gestalten sind. Bisher scheinen die Erfahrungen sich noch zu widersprechen, doch scheint die «Pionierschule» keine Utopie zu sein. Unser pädagogisches Technikum leitet schon das 3. Jahr eine solche neue Schule und vorläufige Besprechungen scheinen eine Erweiterung dieses Experimentes zu befürworten.

Wenig Erfahrungen haben wir vorläufig noch auf dem Gebiete der Sommerschulen. Vielleicht ist nicht allen Lesern bekannt, daß wir in Sibirien Sommerferien von fast vier Monaten auf dem Lande und von drei Monaten in der Stadt haben. Die Tradition ist hier sehr stark und das Volk unterstützt den Lehrer noch sehr wenig in seinem Bestreben, im Sommer die Ferien zu verkürzen. Gewohnheit und viele Eigenarten unseres Lebens sperren sich stark gegen jede Änderung auf diesem Gebiete, und es wird noch viel Wasser ins Eismeer fließen, bis der sibirische Bauer sein Kind im Sommer in die Schule schicken wird. Trotzdem arbeiten wir intensiv daran, einen gangbaren Weg zu finden, um Tradition und Forderungen der neuen Schule in Einklang zu bringen. Für die Hochschulen und Mittelschulen ist der Weg schon gefunden. Alle Studenten und Mittelschüler verbringen den Sommer bei praktischer Arbeit in Fabriken, landwirtschaftlichen Betrieben, im Walde bei Försterarbeit, die zukünftigen Lehrer in Kindergärten und Waisenhäusern und auf Forschungsexpeditionen, je nach dem Berufe, auf den sie sich vorbereiten. Die Lehrer der Hoch- und Mittelschulen arbeiten als Leiter oder Teilnehmer an verschiedenen Konferenzen, Expeditionen und dergleichen oder betätigen sich als wissenschaftliche Konsultanten in Fabriken oder Bergwerken. Die Professoren der medizinischen Fakultät leiten im Sommer Kurorte, die im Winter geschlossen sind. Wir hoffen, daß auch die Unterstufe einmal den Sommer zum Lernen benützen werde, um so mehr, da der Winter hier fast keine zoologischen und botanischen Beobachtungen zuläßt.

Große Sorgfalt wird im leitenden Apparate des Bildungswesens der «Selbstweiterbildung» der Lehrer zugewandt. Unser Lehrer muß um- und neu lernen, das ist für jedermann klar. Der Staat kann nicht alle umlehren, deshalb muß der Lehrer diese Aufgabe selber lösen. Natürlich geht das nicht so leicht, und die methodischen Bureaux in Sibirien bearbeiten gerade jetzt den Plan für diese wichtige Arbeit. Wir bearbeiten Bücherlisten für die Weiterbildung der Lehrer. Wir organisieren Konferenzen, wo die Lehrer ihre Erfahrungen austauschen und bearbeiten. Wir komplettieren Spezialbibliotheken für die Lehrer in allen Bezirkszentren und in denen der politischen Gemeinden. Dazu organisieren wir Übungsschulen in allen Distrikten unseres Kreises. Zwischen den methodischen Bureaux und den Lehrern geht ein reicher Briefwechsel vor sich, der zu einer Fundgrube für die Forscher werden kann. Die Schulinspektoren, welche die Schulen besuchen, rufen die Lehrer eines Schulkreises zusammen und legen von all ihren Beobachtungen Rechnung ab und arbeiten gemeinsam mit ihnen die Methoden zur Abhilfe dieser oder jener Übelstände aus. An all diesen Arbeiten nimmt unser pädagogisches Technikum regen Anteil und unsere Schüler erhalten schon in ihren Vorbereitungsjahren einen gewissen Einblick in Wohl und Weh unserer Volksschullehrer, ihrer zukünftigen Kollegen.

Ganz wenig bearbeitet ist die Frage der Volkshochschule. welche dieses Jahr in ihr zweites Schuljahr eintritt. Sicher ist nur die Notwendigkeit derselben, ihre endgültige Form und ihren Inhalt hat sie noch nicht gefunden. Hier gibt es viel zu zu tun und noch recht lange wird es dauern, bis wir hier ein wirklich lebenskräftiges Werk haben werden. Tüchtige Kräfte sind an der Arbeit, hier etwas rechtes zu schaffen; Wachstum der Kultur wird ihr bester Lohn sein.

Die Verbindung zwischen Schule und Leben ist ein entscheidend wichtiges Problem, dessen Lösung im neuen Schuljahr wieder um einen Schritt gefördert werden soll. Die russische Schule hat ein Programm, das nur dann erfüllt werden kann, wenn die einzelnen Schulfragen mit den entsprechenden Problemen des wirklichen Lebens, des Alltags verbunden sind. Nun ist diese Forderung leichter aufgestellt als erfüllt; die Schulhausmauern sind meistens dicker als gewöhnliche Hausmauern, und die Schulluft hat eine seltsam trocknende Kraft. Da gilt es denn, Wege zu finden, um dem künftigen Staatsbürger klare Einblicke ins Leben zu geben, ja noch mehr, ihn schon in seiner Schulzeit am wirklichen Weltgeschehen tatsächlichen Anteil nehmen zu lassen. Die sogenannte «bürgerliche Nutzarbeit» der Schuljugend muß noch erst eigentlich gefunden werden, da sie theoretisch zwar sehr klar, praktisch aber noch recht ungenügend erfaßt ist. Da gilt es denn, Eltern, Lehrer und Schüler zu verbünden und gangbare Wege zu finden, welche die Jugend zur wirklichen Jugend machen, dem Kindesleben einen wertvollen, kindlichen Inhalt geben und ihm die Möglichkeit wahrer Entwicklung verbürgen sollen.

Viel Sorge macht uns die Kinderliteratur. Uns scheint es, daß die sogenannten Kinderbücher eigentlich meistens «kindliche Bücher für Erwachsene» seien und dem Kinde nicht recht zusagen. Deshalb haben wir eine Kommission, die auf recht originelle Weise die Frage der Kinderlektüre zu lösen versucht. Jedes Buch für Kinder wird im Manuskript Kindern aus Kinderhäusern, von der Straße, in Schulen vorgelesen. Dabei wird das Benehmen der Kinder möglichst genau beobachtet und die kindlichen Urteile werden genau fixiert. Merkwürdige Beobachtungen kann der Erzieher bei dieser Arbeit machen. Was uns gefällt, beobachtet das Kind kaum, was wir nicht bemerkten, ruft sein helles Entzücken hervor. Durch diese Arbeit, zu der Kinderschriftsteller und Künstler herangezogen werden, gelang es, eine ganze Anzahl wirklicher Kinderbücher zu schaffen und manchen wertvollen Einblick in das Seelenleben des Kindes zu erhalten.

Damit habe ich die Hauptprobleme unseres neuen Schuljahres im großen und ganzen berührt, und ich glaube, daß der Schweizer Lehrer eine gewisse Vorstellung von der Art und vom Inhalt unserer Arbeitsprobleme bekommen hat. Natürlich habe ich noch viele interessante Details nicht angedeutet. Wenn mir die Schweiz. Lehrerzeitung den Raum dafür zur Verfügung stellt, will ich mit Vergnügen gelegentlich einzelne Fragen vertiefen und genauer behandeln.

## Getreidemonopol, Schule und Lehrerschaft.

Von Professor Robert Seidel, a. Nationalrat.

> Ich denke immer, man sollte mehr tun, um allen Armen Arbeit und Brot zu verschaffen. *Pestalozzi.*

### 1. Philosophie des Brotes.

«Unser täglich Brot gib uns heute!»

Diese Bitte stellte Jesus vor fast 2000 Jahren in den Mittelpunkt seines kurzen klassischen Gebetes. Jesus sprach damit eine tiefe philosophische oder göttlich-weise Einsicht aus,

denn um das tägliche Brot dreht sich das Leben des einzelnen, wie das der Völker und der Menschheit.

Das tägliche Brot ist der Angelpunkt, der Pol der Weltgeschichte.

Das Brot ist der Inbegriff der ganzen Ernährung des Menschen geworden, obgleich der Mensch der heutigen Kultur nicht vom Brote allein lebt. Aber so viele neue Nahrungsmittel auch aufgetreten sind, so ist das Brot doch immer noch das wichtigste Nahrungsmittel des arbeitenden Volkes in der Stadt und besonders auf dem Lande geblieben.

Kunst und Wissenschaft, Kirche und Schule, Pfarrer und Lehrer und vor allem die Kinder und die Jugend brauchen Brot, täglich Brot zur Arbeit und zum Leben.

Wir haben lang und heiß gestritten
Für unsres Volkes täglich Brot,
Und haben Hohn und Schmach gelitten
Im Kampfe gegen seine Not.

Wir heischten für sein Leibesleben,
Was Jesus bitten lehrte: Brot;
Denn soll das Volk empor sich heben,
So braucht es Brot, des Leibes Brot.

(Aus: «Brot der Id al».)

## 2. Getreidebau und Getreidehandel.

Nach der griechischen Sage hat die Göttin Demeter oder Ceres den Menschen das Getreide geschenkt und den Ackerbau gelehrt. In Rom wurde dieser gütigen Göttin bei einer Hungersnot auf Anordnung der Sibyllinischen (heiligen) Bücher im Jahre 496 v. Chr. ein Tempel errichtet. Die Plebejer, d. h. die Bauern und Arbeiter, verehrten sie besonders, und der Getreidemarkt war bei diesem Tempel.

Getreide und Brot sind seit alter Zeit eine göttliche, heilige Sache; der Getreidebau und die Brotbeschaffung ist ein heiliges Werk, und die Versorgung des Volkes mit Getreidevorräten zur Abwehr von Hungersnot bei Mißwachs und Krieg war Aufgabe der Volksgemeinschaften und der Staaten.

Der Kanton Zürich hielt bis 1864 Getreidevorräte und trieb Getreidehandel zum Schutze gegen Hungersnot.*) Überall gab es früher Vorräte von Getreide in den Kornhäusern der Städte und in den Scheunen der Bauern.

1850 war die Schweiz noch ein Ackerbauland; sie erzeugte den größten Teil ihres Getreidebedarfes selbst und führte aus den Nachbarländern nur 1 Million Doppelzentner Getreide ein; 1870 betrug ihre Getreideeinfuhr $1^3/_4$ Millionen, 1880 4 Millionen, 1900 5½ Millionen, 1913 9 Millionen Doppelzentner.

Warum diese gewaltige Zunahme unserer Getreideeinfuhr in 60 Jahren? Weil die Schweiz in dieser Zeit aus einem Ackerbauland zu einem Industrie- und Handelslande sich entwickelt hatte. Wodurch entwickelt hatte? Durch die Anwendung der Naturkräfte des Wassers, des Dampfes und der Elektrizität auf das Verkehrs- und Wirtschaftswesen, und durch die Anwendung der Maschinen im Verkehr, im Handel, in der Industrie und im Ackerbau. Der handwerksmäßige Kleinbetrieb wurde verdrängt durch den Maschinenbetrieb und Großbetrieb; der Kleinverkehr und Kleinhandel wurde zum Welthandel und Weltverkehr.

Ganz besonders wurde der kleine, auf die Nachbarländer beschränkte Einfuhrhandel mit Getreide zum Großhandel größten Stiles, der nur von Großkapitalisten betrieben werden kann.

Durch die industrielle Entwickelung der europäischen Länder rückten die Getreide-Ausfuhrländer immer weiter von der Schweiz weg, bis nach Amerika und Australien. Unsere Kornmärkte sind die Getreidebörsen von New York und Chicago; diese Börsen sind aber keine Stätten der heiligen Göttin Ceres mehr, sondern Stätten des Götzen Mammon, des Götzen der Habsucht und Wucherei.

*) *Staatlicher Getreidehandel* oder: *Wie kommt das Volk zu billigem Brot?* Von Robert Seidel, kaufmännischer Leiter der Geschäfte des Schweiz. Arbeiterbundes. Zürich 1879. Verlag der Volksbuchhand ung.

## 3. Privatmonopol oder Staatsmonopol?

Der Getreidehandel ist Großhandel größten Stiles. Beweis dafür ist folgende Tatsache. In unserem Vaterlande gab es vor dem Kriege:

«20—25 in- und ausländische Firmen,
die sich mit der Weizeneinfuhr befassen.»

So schrieb der Direktor unserer Nationalbank, Dr. *Jöhr*, 1912 in seinem Buche: *«Die Volkswirtschaft der Schweiz im Kriegsfalle»*. Also! Man höre, bedenke und begreife:

Von 20—25 *«in- und ausländischen» Geldfürsten* war das ganze Schweizervolk abhängig mit seinem täglichen Brote, seinem Leben, seiner Arbeit, seiner Wirtschaft, seinem Unterrichts- und Bildungswesen, seiner Landesverteidigung, seiner Freiheit und Unabhängigkeit!

Welch gefährlicher und beschämender Zustand für die älteste demokratische Republik der Welt!

Diese 20—25 «in- und ausländischen» Großkapitalisten — einige wohnten gar nicht in der Schweiz — hatten tatsächlich ein Monopol für den Getreidehandel, *ein Privatmonopol.*

Wie hat dieses Privatmonopol der Handvoll Getreidehändler unser Volk mit Getreide für Krieg und Hungersnot versorgt? *Gar nicht hat es unser Volk versorgt.* Der Privathandel kann keine Brotversorgung schaffen. Beim Ausbruch des Krieges hatten wir durch diese Sorte Getreideversorger *für 3 Tage Vorrat,* laut Protokoll des Nationalrates.

Der private Getreidehandel hat immer bei Hungersnot und Krieg völlig versagt. Das habe ich schon 1879 in meiner erwähnten Schrift nachgewiesen, und ich habe denselben Zustand auch für einen kommenden Krieg prophezeit. Meine Prophezeiungen sind buchstäblich eingetroffen. Ich habe auch in meiner Schrift, in meinen Zeitungsartikeln und in fast hundert Vorträgen während 40 Jahren vorausgesagt, daß der Bund im Kriegsfalle das Getreidemonopol einführen muß, wenn er das Volk vor dem Verhungern schützen will.

Der Bundesrat mußte 1914 bei Ausbruch des Krieges sofort die Getreideversorgung des Volkes in die Hand nehmen, und er mußte im Januar 1915 das staatliche Getreidemonopol einführen. Auch die meisten anderen kriegführenden Staaten und selbst Amerika mußten das Staatsmonopol für die Volksfürsorge einführen.

Die Schweiz hat also seit 1915 das staatliche Getreidemonopol, das die schweizerische Arbeiterschaft seit 1888 immer gefordert und das der Schweizerische Bauernbund 1895 und der Schweizerische Müllerverband 1908 ebenfalls beschlossen haben.

## 4. Soll das Staatsmonopol bleiben?

Soll der Getreidehandel wieder den paar Großkapitalisten des In- und Auslandes ausgeliefert werden, oder soll das Monopol des Staates, d. h. des ganzen Schweizervolkes, erhalten bleiben? Auf diese Frage lautet die entschiedene Antwort:

Das Volksmonopol soll erhalten bleiben. So hat der Bundesrat einstimmig beantragt, und so hat der Nationalrat mit gewaltiger und der Ständerat mit Zweidrittel Mehrheit beschlossen. Und für diesen Beschluß haben sich auch die meisten Parteien erklärt. Eine starke, breite und tiefe Bewegung für das Getreidemonopol geht durch das ganze von der Arbeit lebende Schweizervolk. Es will die Grundlage seiner Arbeitsfähigkeit, seiner Wirtschaft, seiner Freiheit und Selbständigkeit, und es will das tägliche Brot nicht mehr den Großkapitalisten, dem Börsenspiel und dem Börsenwucher ausliefern.

Das Schweizervolk hat erkannt, daß nur durch das Bundesmonopol seine Getreideversorgung durch genügende Vorräte sichergestellt werden kann.

Das Schweizervolk hat erkannt, daß das Staatsmonopol mit seinen Vorräten die stärkste Grundmauer und der beste Schlußstein seiner Landes- und Freiheitsverteidigung ist.

Das Schweizervolk hat erkannt, daß nur durch das Monopol der lebensnotwendige Getreidebau in unserem Lande erhalten und den Bauern der Mehrpreis für ihre gute Getreidefrucht als Anbauprämie bezahlt werden kann, und zwar aus dem Gewinn des Monopoles, ohne das liebe Brot zu verteuern.

Das Schweizervolk hat erkannt, daß nur durch das Monopol mit seinen Vorräten ein möglichst stabiler, gleichmäßiger,

ruhiger Getreidepreis geschaffen werden kann, und es hat erfahren, *daß das Brot durch das Monopol nicht teurer, sondern billiger geworden ist.*

Das Schweizervolk hat seit 1914 das beste und billigste Brot gegessen. Dies hat jüngst das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement durch eine Mitteilung an die Presse nachgewiesen. Da war zu lesen:

«Der Bund hat während des Krieges das Getreide zum Zwecke der Verbilligung der Lebenshaltung 10, 20 und mehr Franken unter dem Marktpreis abgegeben. Hätte die Monopolverwaltung jederzeit zum Marktpreise verkauft» — das heißt, wie die Getreidehändler verkauft — «so wären keine Mehrausgaben entstanden, sondern es würde sich ein Einnahmen-Überschuß von über 40 Millionen Franken ergeben haben.»

Über diese Mitteilung des um das Getreidemonopol verdienten Herrn Bundesrat Schultheß habe ich gejubelt, denn sie war eine Bestätigung alles dessen, was ich seit 48 Jahren für das Getreidemonopol in Wort und Schrift bewiesen und prophezeit habe, und wofür ich verhöhnt und beschimpft worden bin.

Die Wahrheit hat gesiegt, und wer der Wahrheit aus dem Munde des Bundesrates die Ehre geben will, der wird am 5. Dezember sich für das Monopol entscheiden.

*

Pestalozzi! Du Großer und Guter. Wir sind Deine Jünger; wir folgen Dir. Du hast mit heißer Liebe für des Volkes Arbeit, Brot und Bildung Dein Leben lang gestritten und gelitten. Wir wollen dies auch tun und wollen dem Volke ein gutes, billiges Brot verschaffen, damit es arbeiten, sich bilden und erziehen und seine Seele zum Hohen und Heiligen erheben kann.

## Jahresversammlung des Bündnerischen Lehrervereins in Bergün.

1. Delegiertenversammlung. Vollzählig waren die Delegierten der Sektionen am Freitag den 12. November in Bergün erschienen. Der Präsident, Herr Dr. M. Schmid, begrüßte die Versammlung und erstattete Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. In vier Sitzungen behandelte er die Geschäfte. Besonders viel Arbeit hatte der Vorstand im verflossenen Jahre mit einigen Wegwahlen. In zwei Fällen gelang es, den weggewählten Lehrkräften ihre Stellen wieder zu erhalten. Nicht so im Falle Mutten, über den im vorigen Bericht die Hauptsachen mitgeteilt wurden. Man war darin einig, daß in diesem Falle die Kollegialität Schiffbruch gelitten habe und daß uns die Erfahrungen veranlassen sollten, Solidarität und Kollegialität besser zu pflegen und zu üben. Ein Delegierter rief wieder nach besserer gesetzlicher Regelung der Anstellungsverhältnisse. Man fand jedoch den Zeitpunkt zur Verwirklichung dieses alten Postulates der Lehrerschaft als äußerst ungünstig. Die Hauptsache wäre, daß weggewählte Lehrkräfte rechtzeitig die Vermittlung des Vorstandes anriefen, bevor die Verhältnisse sich soweit entwickelt haben, daß keine Einigung der Parteien mehr möglich ist. Zum Studium der Frage wurde immerhin eine Kommission eingesetzt, bestehend aus den Herren Giovanoli-Maloja, Weinzapf-Seewis i. O. und Prof. Dr. Soliva-Chur. Zwei weitere Mitglieder hat noch der Vorstand zu bezeichnen.

Das Konkordat mit anderen ostschweizerischen Lehrerverbänden, das Freizügigkeit der Lehrer anstrebt, wurde in zustimmendem Sinne erledigt. Vorläufig handelt es sich um ein Abkommen mit dem Lehrerverein des Kantons St. Gallen, von dem die Anregung ausging. Die Bündner stimmen also einhellig zu. Nun liegt es an den Behörden beider Kantone, im Sinne der Lehrervereine zu beschließen. Dann ist zu hoffen, daß sich weitere Kantone wie Glarus, Appenzell, Thurgau, Schaffhausen und andere anschließen werden. Wie weit wird es im ersten Anlauf wohl gelingen? An den Bündner Lehrern fehlt es nicht, denn in der Umfrage wurde dem Vorstand noch der Auftrag erteilt, diesbezüglich mit anderen Organisationen Fühlung zu nehmen.

Auf nächstes Jahr luden zwei Sektionen zu den Versammlungen ein: die Konferenz Disentis nach Truns, die Konferenz Herrschaft-Fünfdörfer nach Landquart. Man hat gleich beide Einladungen angenommen, Truns für 1927, Landquart für 1928.

Dann folgten noch einige kleinere Mitteilungen. Die Konferenzen möchten ihre Berichte doch pünktlich auf den vorgeschriebenen Zeitpunkt einsenden und die einzelnen Materien besser trennen, damit sie der Vorstand bequemer unter die Bearbeiter verteilen kann. — Der Vorstand ruft noch besonders die Pestalozzifeier in Erinnerung und macht auf die Vorträge des Herrn Seminardirektors P. Conrad aufmerksam; sie sollen auf Weihnachten in die Hände der Mitglieder gelangen. — Der Unterricht in Knabenhandarbeit möchte in unserm Kanton mehr gepflegt werden. Die Lehrkräfte dieses Faches sollten sich enger zusammenschließen.

Abends gab die Gemeinde Bergün den Delegierten und übrigen Vertretern der Lehrerschaft eine flotte Abendunterhaltung. Die gutgeschulten Chöre trugen ihre schönsten Lieder vor. Der Gemeindepräsident, Herr O. Schmid, entbot den Willkommgruß der Gemeinde; Herr Pfarrer Balastèr sprach über die Ausbildung der Töchter für ihre häuslichen Pflichten usw. Herr Dr. Schmid verdankte die freundliche Aufnahme und ausgezeichnete Bewirtung aufs wärmste.

2. Kantonale Lehrerkonferenz. Am Samstag den 13. November fand im großen Saale des Kurhauses Bergün die kantonale Lehrerkonferenz statt. Etwa 300 Lehrer und Schulfreunde konnte der Präsident begrüßen nebst Erziehungschef und anderen Gästen. Das feine *Eröffnungswort* des Präsidenten hat wieder allen einen hohen Genuß bereitet. Der Zweck unserer Konferenzen besteht in der Behandlung von Schulfragen und Lehrerangelegenheiten. Wir dürfen aber auch einen Blick auf das Leben um uns werfen. Da gewahren wir neben dem Lichte viele dunkle Schatten. Wir sehen neben geistiger Not, Zersplitterung und Unduldsamkeit bei Parteien und Konfessionen auch wirtschaftliche Not im engeren Vaterlande. Wir wollen uns in die Lage der Bevölkerung denken und ihre Not nachfühlen. Wir wollen auch nicht ungeduldig werden, wenn wir gegenwärtig in Schul- und Erziehungsfragen, für Bauten und Kurse nicht das Verständnis und Entgegenkommen finden, das wir glaubten voraussetzen zu müssen. Im allgemeinen genießen wir die Achtung der Bevölkerung, auch der Bündnerische Lehrerverein erfreut sich des Ansehens. Trotzdem sind wir nicht auf Rosen gebettet und können keine Schätze sammeln. Es gibt in unserem Stande sogar Stellenlose und Unterstützungsbedürftige. Aber im ganzen geht es uns doch besser als manchem andern. Wir wollen die Hoffnung auf die Gesundung der Verhältnisse nicht verlieren. Es geht doch vorwärts und aufwärts wie im Leben der Völker, wo sich der Geist des Bundesbriefes von 1291 weite Gebiete erobert hat und das Banner der Versöhnlichkeit über alle Lande flattern läßt. Wir wollen das Gute, das jeder Mensch in sich trägt, zur Entfaltung bringen und so mithelfen am Aufbau der Welt. Wie wollen wir ohne dieses Streben dem Schatten Pestalozzis begegnen? Wie kommt es, daß dieser sorglose Schwärmer, der im Leben nur Hohn und Spott erntete, unter den Unsterblichen weilt? Was hat sein Andenken aus dem ästhetischen Jahrhundert neben Goethe, Schiller, Beethoven zu uns gerettet? Er gab sein ganzes Herz. Er ist das Herz des 18. Jahrhunderts; alles für andere, für sich nichts, war sein Leitstern. In der Zeit der Ästhetik und der Ideale trieb er Sozialreform, war er Praktiker. Während Haller die Alpen besingt, glüht seine Seele für Familienglück und Menschenliebe. Sein Erziehungsroman allein wäre Grund genug, daß Pestalozzis Geist in den Sonnenbahnen wandelte und zu uns herüberleuchtete. Alle müssen zugeben, daß seit 100 Jahren jeder Fortschritt in Schule und Erziehung auf Pestalozzi zurückgeht. In seinem Sinne handeln wir auch, wenn wir unsere heutige Besprechung den geistesschwachen Kindern widmen. Lebhafter Beifall belohnte Herrn Dr. *Schmid* für das nach Inhalt und Form gleich vorzügliche Eröffnungswort.

Den Hauptvortrag hielt Herr Dr. *H. Hanselmann*, Leiter des Heilpädagogischen Seminars in Zürich und Direktor der

Stiftung Albisbrunn, über das Thema: *Erfassung und Behandlung des geistesschwachen Kindes.* Die Hauptgedanken aus der gründlichen, formschönen Arbeit dürften allgemeinem Interesse begegnen. Die verflossenen Jahrzehnte sind gekennzeichnet durch Überwertung des Verstandes. Wissen galt nicht nur als Macht, sondern als Allmacht. Der Mensch wurde nach seinem Wissen und seiner Intelligenz gemessen und gewertet. Diese Einseitigkeit ist auch in unseren Schulzeugnissen ausgedrückt, wo für Fleiß und Betragen nur eine Rubrik vorhanden ist, während für das Wissen deren eine große Zahl ausgefüllt werden sollte. Gefühl und Wille wurden wenig gewertet. Von dieser falschen Einstellung blieb die Schule bis zur Universität hinauf nicht verschont. Sie fand auch Ausdruck in den Lehrbüchern der Psychologie, die sich nur in einem kleinen Teile dem Gefühl und dem Willen widmen. Auch die Kirche machte diese Einseitigkeit mit. Aber nach und nach zeigte sich die Vergewaltigung der Natur. Es entstand eine Hungersnot nach gefühlsmäßiger Auffassung, man verlangte etwas «fürs Gmüet». Darum findet heute jeder Apostel Anklang, der seine Lehren mit dunkler Mystik vorzutragen versteht. Darum auch das Extrem der psychoanalytischen Psychologie. Der Intellektualismus beeinflußte auch die Beurteilung und Behandlung der geistesschwachen Kinder. Man sah bei ihnen nur ein verkümmertes Verstandesleben, nur den Intelligenzdefekt. Dem Gefühls- und Willensleben wurde nicht nachgefragt. Die Intelligenzprüfung allein entschied. Der Geistesschwache könne nur aus mangelnder Einsicht nicht zu feinern ethischen Begriffen und moralischem Handeln kommen. Darnach müßte umgekehrt der Mensch aus verstandesmäßiger Einsicht von unmoralischem Handeln abstehen. Eine Entwicklungshemmung beeinträchtigt die Entfaltung des ganzen Geisteslebens, deshalb spricht der Vortragende lieber von Geistesschwachheit als von Schwachsinn.

Die Geistesschwachheit ist im frühen Kindesalter zu erkennen, spätestens im ersten Schuljahre. Früher (nach Ziehen) versuchte man es mit Feststellung der Schädelform und -größe. Wichtiger wäre es, wenn man den Inhalt der Schädelhöhle untersuchen könnte, was ausgeschlossen erscheint. Dagegen finden sich wieder im Beginn des Zahnens, im Zurückbleiben der Knochenbildung usw. schwache Hinweise. Viel sicherer sind Verspätung und Verarmung motorischer Bewegungen wie Greifen, Gehen, Sprechen. Daneben treten manchmal gewisse zwecklose Mehrleistungen auf wie Grimassen, Bewegungen mit Armen und Beinen, Krämpfe, nervöse Unruhe. Schwerer sind Gefühlsleben, Triebregungen, Triebrichtungen zu erkennen und zu beurteilen. Sie gehören aber auch zur ganzen Persönlichkeit, und Aufgabe der Heilpädagogik ist es, die kindliche Persönlichkeit nach allen Seiten kennen zu lernen, um sie auch richtig behandeln zu können. Die Literatur beschäftigt sich fast nur mit der Prüfung der Intelligenz. Prüfung der Gesinnung, der Gefühlshaltung und der Triebe bleiben fast unberücksichtigt. Am meisten bieten die Bücher von William Stern und Karl Bühler. Noch in anderer Hinsicht geht die Wissenschaft einen Weg, der der Praxis nicht dient. Sie muß abstrahieren und behandelt nur Menschentypen, während es der Pädagoge mit einem bestimmten Kinde mit seinen besonderen Eigenschaften zu tun hat. Darum muß sich der Praktiker selber helfen, indem er die bisherigen Prüfungsschema zwar zu Rate zieht, sie aber durch eigene, eingehende Beobachtung des Kindes nach Willensregungen und Gefühlsleben ergänzt, um zur Kenntnis der Gesamtpersönlichkeit zu gelangen. Hilfsmittel dazu bieten William Stern und O. Lipmann.

Für die richtige Einstellung zum Geistesschwachen ist es wichtig, zu wissen, daß seine Schwachheit in den meisten Fällen eine ererbte ist, selten kann sie auf Unfälle zurückgeführt werden. Die Ursache liegt in der Schädigung des Keimes, aus dem das Kind entstand. Die Chromosomen sind bei einem oder beiden Erzeugern vergiftet worden. Als Gifte kommen fast nur Alkohol und Syphilis in Betracht. Die Geistesschwachheit ist deshalb niemals heilbar, weder durch Arzt noch Erzieher, da es sich um angeborene Entwicklungshemmungen handelt. Sie kann durch geeignete Maßnahmen und erzieherische Anpassung nur gemildert werden. Das geistesschwache Kind kann sich nicht selbst helfen. Es lernt nur von uns. Darum müssen wir es leben und arbeiten lehren. In seiner Schulstube sollte man die Wände niederlegen können, damit das Leben an es herantreten kann. Die Schulstube sollte zur Werkstatt, zur Lebenswerkstatt werden, um das Kind für das unmittelbare Leben vorzubereiten. Das Ziel ist nicht immer zu erreichen. Oft ist die Schule dürftig ausgestattet, oft sitzen mehrere Geistesschwache in einer Klasse beisammen, oft leisten uneinsichtige Eltern noch Widerstand. Untüchtige Erzeuger sind meist auch noch untüchtige Erzieher, so daß das Gesetz von der Heimsuchung der Sünden doppelt tragisch wirkt. Es wären noch viele Fragen zu beantworten. Die Hauptsache ist die rechte Einstellung zum geistesschwachen Kind. Ferner darf man nicht vergessen, daß der Geistesschwache auch im spätern Leben in seiner sozialen Brauchbarkeit beschränkt bleibt. Wenn er sich auch den Lebensunterhalt verdienen kann und niemand zur Last fällt, vermag er doch seinen bürgerlichen Platz nie ganz auszufüllen. Er bedarf lebenslänglich der Fürsorge und Obhut. Sonst gerät er leicht in sozialen Zerfall oder gar ins Verbrechertum. Auch da müssen wir auf die Lehrer bauen. Wer solche Aufgaben auf sich nimmt, der ist ein wahrer Helfer und Weltverbesserer, nicht der großmaulige Prophet. Der Referent bietet Auskunft, Rat und Hilfe des Heilpädagogischen Seminars in Zürich an und schließt mit der Hoffnung auf eine segensreiche Arbeitsgemeinschaft.

Anhaltender Beifall verdankt dem Vortragenden sein gründliches Referat. Er wird auch um Veröffentlichung desselben gebeten. Eine Diskussion findet nicht statt.

Am Bankett begrüßte Herr Gemeindepräsident O. Schmid die gesamte Lehrergemeinde. Der Vereinspräsident verdankte wieder die gastliche Aufnahme, ebenso dem Erziehungschef, Herrn Regierungsrat Michel, seine Wirksamkeit für Schule und Lehrer, sowie die tatkräftige Unterstützung des Herrn Nationalrat Walser.

Herr J. Jäger, Präsident der Sektion Graubünden des Schweizerischen Lehrervereins, empfiehlt den S. L.-V. in warmen Worten und macht noch besonders auf dessen Wohlfahrtseinrichtungen aufmerksam, die schon manchem Bündner Lehrer oder seiner Familie zugute gekommen sind (Lehrerwaisenstiftung, Hilfsfonds, Kur- und Wanderstationen). Die Bergüner Tagungen bleiben allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung. *h.*

## Aktualität im Unterricht.

Wer wird in der Volksschule bei heranrückender Weihnachtszeit nicht reden vom Sankt Nikolaus, vom Christkind, von Weihnachtsbräuchen, vom Vorbereiten der Geschenke dieser und jener Art, die Eltern zu erfreuen? Wer unterläßt es unter den Basler Kollegen, während der Messezeit die kleinen Buben und Mädchen vom Betrieb auf dem Petersplatz, auf dem Barfüßerplatz und den unzähligen Buden und Betrieben auf dem Mustermesseplatz reden zu lassen? Die gelöste Zunge und die erregte Phantasie produzieren Aufsätzlein und Zeichnungen in Hülle und Fülle; im Rechnen ist alles dabei, wenn ein Meßchrömli eingekauft wird, wenn ausgerechnet wird, wie Fritzli und Maxli ihre Meßbatzen «verklopfen», oder wenn Trudi und Hedi nachrechnen, was Mutter auf dem Häfelimärt, beim billigen Jakob oder an sonstigen Meßständen bezahlt hat. Und welcher Kleinbasler Lehrer steht nicht allemal im Januar mit seiner Klasse am Ufer des Rheines, wenn donnernde Böllerschüsse das Kommen des «Wilden Mannes» verkünden, und wenn er beim Landen unterhalb der Mittleren Rheinbrücke vom Vogel Gryff und vom Leu mit uralten Tanzgrüßen empfangen wird. Wieder entstehen freudig geschriebene, lustige Aufsätzlein, köstliche Zeichnungen, Figuren in Ton und Plastilin, und im Schulhofe produzieren sich die jugendlichen Nachahmer der eigentümlichen Tänze.

Und wenn sich außerhalb der Schulzeit irgend etwas ereignet, das die Jugend interessiert, ein Unglück oder ein Fest, sollte da der Lehrer nicht ein Ohr haben für das, was das Kind so stark beschäftigt! Schweigsame Schüler werden mit-

teilsam; aus ihrem, in der Sprachstunde oft verschlossenen Munde quillt, «wenn das Herz voll ist», in kindlicher Art die Schilderung, die als mündliches Aufsätzchen den Weg zum guten Stil weist. Wie oft schon habe ich dabei unauffällig stenographische Notizen gemacht und das etwas zugestutzte und gereinigte Geschichtlein zur Freude der Klasse, vorab zum Vergnügen des «Inspirators», vorgelesen. Dieses Verfahren wirkt ungemein ermunternd und ist geeignet, das Selbstvertrauen der Kinder zu wecken.

Die Voraussetzung für diesen Erfolg ist, wie allbekannt, das Interesse für irgendwelches Ereignis oder für eine Sache aus dem Erlebniskreis der Schüler. Der Unterricht bekommt unwillkürlich Schwung und Leben, und erfreuliche Früchte werden allerorten eingeheimst. In der Zeit, da sich Lehren und Lernen nach dem Arbeitsprinzip vollziehen, ist große Freizügigkeit im Pensum eher gestattet als früher, da im Lesebuch Nummer auf Nummer, im Rechenbuch Seite auf Seite behandelt werden mußte.

Es ist darum gewiß nichts Unerhörtes, wenn man sich den Stoff für eine Lesestunde aus der Tageszeitung holt, wenn statt des Lesebuches die «Zeitung des Vaters» auf der Schulbank ausgebreitet und studiert wird. Der *Brand von Mürren* bot meiner dritten Primarklasse am 19. November Gelegenheit dazu. Als ich am Freitagmittag den Heimweg durch die Stadt nahm, fielen mir vor den Schaufenstern dreier Zeitungen die Menschenknäuel auf, die gierig die neuesten Depeschen verschlangen. Sie enthielten die Meldung vom schrecklichen Unglück, das über Nacht das liebliche Bergdorf Mürren heimgesucht hatte. Ein Extrablatt der «Basler Nachrichten» enthielt schon ausführlichere Berichte, bei deren Lektüre mir bald dämmerte, daß ich am Nachmittag mit den Buben von «Feuer und Föhn» sprechen werden müsse. Bei der «Präparation» für das «Interwiev», das mir die Sache sicherlich bereiten würde, schlug ich rasch Bädecker und Geogr. Lexikon zur Belebung meiner Erinnerungsbilder auf, holte vor zwei Uhr auf dem Verkehrsbüro Prospekte, Pläne, Bilder und Plakate von Mürren und empfing in sehr freundlicher und verdankenswerter Weise von der Redaktion der «Basler Nachrichten» für jeden Schüler ein Extrablatt.

So vorbereitet, trat ich vor die Klasse und stellte kurzerhand die zündende Frage: *«Was ist geschehen?!»* Und auf den ersten Schlag kommt die Antwort: «Der Föhn hat ein ganzes Dorf und *ein ganzer (!) Wald angezündet.»* Der Zweite: «Mürren ist abgebrannt! Zuerst ist nur ein Châlet in Brand geraten. Dann ist der Föhn gekommen und hat Feuer mit sich genommen und die anderen Häuser angesteckt.» Der Dritte: «Es brennt immer noch.» Der Vierte: «Das Hotel Palace haben sie retten können.» Die anderen Schüler hatten die Nachricht noch nicht gehört; doch wie eine Brandfackel war jetzt das Interesse in die Bubenschar geschleudert worden. Sie erwarteten Einzelheiten vom Lehrer, und ich stachelte die Neugierde mit den Worten der Kopflinie an: *3 Hotels und 3 Scheunen niedergebrannt; der Waldbrand dauert an.* Der Eindruck war tief; die Kinder erschraken förmlich, und erst nach und nacht stellten sie Fragen, von denen ich nur ein Dutzend anführe: «Ich möchte wissen, wie das Haus angegangen ist, — wo Mürren ist, — ob die Feuerwehr etwas genützt hat, — ob keine Leute verbrannt sind und keine Kühe, — wie der Föhnwind die Flammen mitgenommen hat, — ob die «Pumpie» das Wasser gleich gehabt haben, — was die Leute mit den Möbeln und ihren Sachen machten, — ob die drei Hotels ganz abgebrannt sind, — ob Mürren groß ist und wieviele Leute dort wohnen, — wer alles zu Hilfe gekommen ist, — wer das Feuer zuerst gesehen hat, — wie der Wald anfing zu brennen.»

Ich verhieß die Beantwortung aller Fragen, versprach die Bilder zu zeigen und auch das Extrablatt zu verteilen. Man kann sich kaum vorstellen, wie die Schüler auf die Lektüre gespannt waren. Es hieß nun, das Verständnis für den Text vorzubereiten und die Erklärung manches unbekannten Wortes zu geben. Nach einer Orientierung an Hand der großen Schweizerkarte (die Sommerferienerlebnisse einiger Schüler wurden dabei ausgewertet) zogen wir in den Schulhof zum großen Sandhaufen. Mit der Schaufel ward rasch der gewaltige Taltrog von Lauterbrunnen ausgehoben, der Lauf der weißen Lütschine angedeutet. Einige Schaufelwürfe gaben den das Tal hufeisenförmig umschließenden Schneebergen rohe Form und Gestalt. Ein paar Kieselsteine zeigten die Lage der Siedelungen Lauterbrunnen, Stechelberg, Mürren und Wengen, und mit Reisern, die der Novemberwind vom Baume in den Hof gestreut hatte, ließen sich Straßen und Bahnlinien flüchtig bezeichnen. Die gewaltige Fluh, über die sich der vielen Kindern bekannte Staubbach hinunterstürzt, erstand dank des Reliefs eindrücklich in der Vorstellungswelt der Kinder. Sehr wertvoll war bei dieser Einführung die Erinnerung an einen Film, der, im Auftrage der Wengernalp- und Mürrenbahn angefertigt, den Schülern im letzten Winter an einem Unterhaltungsabend vom Leiter der Kinderhorte gezeigt worden war.

Nachdem ich noch die Postkarten, Panoramen und Landschaftsbilder aus dem «Fremdenführer» gezeigt hatte, gelangte das Extrablatt zur Verteilung. Die ersten Berichte, die sich aus Privattelephonmeldungen zusammensetzten, die von Augenzeugen unter der unmittelbaren Einwirkung der furchtbaren Katastrophe gegeben worden waren, sind glücklicherweise nicht mit sensationellen Reporterstilblüten durchsetzt. Die Nachrichten sind ursprünglich und frisch und können nach etlichen Erklärungen selbst von Primarschülern leicht verstanden werden. Die neuen Wörter waren mir geradezu willkommen: Bergkurort, Verheerung, Großfeuer, eingedämmt, gefährdet, entfesselt usw.

Der Schulnachmittag war wie im Flug verstrichen. Die Schüler brachten das Extrablatt nach Hause, lasen Abschnitt für Abschnitt durch und legten voll Anteilnahme am Schicksal der schwerbetroffenen Berggemeinde vor Vater und Mutter eine Leseprobe ab. Am Morgen kam die Zeitung wieder mit zur Schule; die neuen Wörter waren darin unterstrichen und standen außerdem zur Einprägung auf der Schiefertafel. Es ist nicht Zweck dieser Zeilen, die unterrichtliche Ausnützung dieser an sich betrüblichen «Aktualität» noch weiter zu schildern. Unser Sprach- und Leseunterricht hat eine starke Belebung erfahren, die zweifellos gute Früchte bringen wird.

*O. P. Schwarz.*

---

Als Klassenlesestoff für obere Sekundar- und Mittelschulen eignet sich vorzüglich unser Bändchen **„Besinnung“** von Jakob Boßhart, das außer der Titelnovelle die Erzählung «Heimat» enthält. Beide sind Meisterwerke schweizerischer Erzählungskunst und lassen sich im literarischen wie im ethischen Unterricht ausgezeichnet verwerten. Preis Fr. 1.50. Bezug nur durch das *Sekretariat des Schweiz. Lehrervereins*, Schipfe 32, *Zürich.*

## Schulnachrichten

**Appenzell I.** *Appenzellische Sekundarlehrerkonferenz.* Bei fast verlockend schönem Spätherbstwetter versammelten sich Samstag, den 13. November die Lehrer der Sekundarschulen von Appenzell A.-Rh., in Verbindung mit dem Lehrkörper unserer kantonalen Mittelschule, der Kantonsschule in Trogen, beinahe vollzählig zur ordentlichen Jahresversammlung im Hotel «Storchen» in Herisau. Unter der gewandten Führung des Vizepräsidenten, Herrn Prof. Dr. F. Hunziker in Trogen, wurden zuerst rasch die geschäftlichen Traktanden erledigt. In seinem Eröffnungswort gab der Vorsitzende, nach kurzer Begrüßung der Kollegen und Gäste, mit warm eindringlichen Worten den Gefühlen Ausdruck, die den Lehrer beherrschen beim Abschied von Schülern, die ins weitere Studium oder ins praktische Leben übertreten. Wie eine ernste Mahnung steigt die Frage auf: Hat der Schüler das beste empfangen, was der Lehrer zu geben imstande war, nicht nur in Wissen und Können, sondern vor allem als Mensch? Den Stunden gewissenhafter Einkehr und Selbstprüfung stehen sehr oft solche reiner Freude und Genugtuung in dem sehr schweren und arbeitsreichen, aber auch idealen Berufe gegenüber. Das Protokoll der letztjährigen Tagung wurde dem Schriftführer mit bestem Danke genehmigt. In seinem Jahresbericht ehrte der Präsident, neben der Mitteilung einiger Mutationen, die Toten und

die Lebenden. Wer hätte an der Jahresversammlung von 1925 gedacht, daß der damalige Vorsitzende, Herr Prof. *Otto Gentsch*, Trogen, schon heute nicht mehr unter den Lebenden weile? Wohl hatten die Kollegen und näheren Freunde Kenntnis von einem schweren Herzleiden, das den lieben Verstorbenen seit mehreren Jahren zu sorgfältiger Pflege zwang, aber auch zu rastloser Tätigkeit anspornte. Auf dem Wege zur alltäglichen Pflicht erlag er vergangenen Winter, mitten aus seiner reichen Arbeit herausgerissen und manche empfindliche Lücke hinterlassend, tief betrauert von einem großen Kreis von Freunden und Bekannten, besonders aber von seinen Schülern, die alle in ihm den lieben Menschen und geistreichen Kollegen, aber auch den gewissenhaften Lehrer und stillen Dulder verloren hatten. Die Versammlung ehrte das Andenken des Dahingegangenen durch Erheben von den Sitzen. Nicht weniger warm und aufrichtig klang der Dank der Lehrerschaft an Herrn Dr. h. c. *E. Wildi*, der nun 25 Jahre in vorbildlicher Weise als Rektor die Leitung der appenzellischen Kantonsschule in Trogen besorgt hat. Mit unbedingter Verehrung schauen sowohl die Lehrer als auch die Schüler zu ihrem Führer auf und wünschen nur, ihn noch lange als guten Kollegen und lieben Lehrer behalten zu können. Auch die kantonalen Erziehungsbehörden und mit ihnen die gesamte appenzellische Lehrerschaft wünschen dem Jubilaren, er möge seinem Werk, der jetzt zur erstklassigen Mittelschule ausgebauten Kantonsschule, noch lange vorstehen können. Die Jahresrechnung wurde genehmigt und der Einzug des üblichen Jahresbeitrages beschlossen. Infolge Wegzuges des bisherigen Präsidenten wurde der Vorstand neu bestellt aus Herrn Prof. Dr. Hunziker, Trogen, als Präsident und den Herren Spoerri (neu) und Gehrig (bish.) in Walzenhausen als Vizepräsident, Kassier und Aktuar. Als Versammlungsort für 1927 wurde Heiden bestimmt.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Referat von Herrn Prof. *O. Schmid*, Zeichnungslehrer an der Kantonsschule, über *«Die Erziehung zum künstlerischen Leben»*. Einleitend stellte der Referent die Gegensätze fest, die das heutige menschliche Leben beherrschen: einerseits materiell-technische Einstellung, anderseits der Zug zum Idealen. Auch die Schule, ja sie in erster Linie, muß den Ideenkampf mitfechten, sie muß dem Rufe nach vermehrter Vertiefung und Charakterbildung entgegenkommen. Zur harmonischen Ausbildung des Menschen gehört aber nicht nur eine Menge angelernten Wissens, das Gefühlsleben darf nicht vernachlässigt werden. Die Kinder sind ziemlich früh imstande, wahre Kunst zu genießen, die Schule kann also und muß das Innenleben des Menschen fördern durch Erziehung zum künstlerischen Sehen, nicht zuletzt auch durch einwandfreien Wandschmuck. Dadurch wird die Geschmacksbildung erreicht, welche heute sehr nötig ist im Kampf gegen den marktschreierischen Verkauf minderwertigen Bildermaterials, wie in der Diskussion besonders hervorgehoben wurde. Neben der idealen Seite kommt der Kunsterziehung auch praktische Bedeutung zu, indem sowohl die Industrie als auch das Kunstgewerbe durch rein technische und kaufmännische Tüchtigkeit nie die nötige Bedeutung erringen können, die künstlerische Tüchtigkeit muß als Bundesgenossin im wirtschaftlichen Existenzkampf der Völker mithelfen. In einläßlichen Ausführungen sprach der Referent über die Mittel der künstlerischen Darstellung, der Linie, Fläche, der ordnenden Disziplinen der Harmonie, Proportionalität und Eurythmie, wie sie sowohl von den darstellenden Künsten der Malerei, Plastik und Baukunst als auch von der Musik und anderen Künsten verwendet werden. Das Referat schloß mit der Frage: Wird uns Bildung zu künstlerischem Leben und Einfühlung in wahre Kunst erziehen und befreien? Darauf antwortete der Referent vielsagend: Kunst und Religion, diese hochstehenden Schwestern wahrer Geistesbildung, können die Menschen befreien, wenn sie gefühlsmäßig erlebt werden, beide werden aber, zum Schaden des Menschentums, abgetötet, sofern sich einzig die zersetzenden Wirkungen des in alle Einzelheiten vordringenden wissenschaftlichen Verstandes ihrer bemächtigen. Wenn endlich einmal die Ausbildung zum künstlerischen Sehen die ganze Menschheit durchdrungen hat, dann wird es auch möglich sein, daß die Staatslenker menschlich fühlen und die Leitung der Völker darnach einrichten! Reicher Beifall lohnte die gediegenen Ausführungen, denen durch die allgemein zustimmende Diskussion der Wunsch folgte, daß der Vorstand so bald wie möglich die Durchführung eines Kurses für Bildbetrachtung und künstlerisches Sehen an die Hand nehme.

Der Präsident schloß die schöne Tagung, indem er die Begrüßungsworte des kantonalen Erziehungssekretärs, Herrn Tobler, Herisau, bestens verdankte und den Kollegen zurief: Wir kehren in unseren Wirkungskreis, zu unseren Knaben und Mädchen zurück. Sorgen wir alle dafür, daß diese, zu allem Guten und Schönen erzogen und begeistert, gesund und kräftig, als wagemutiges Geschlecht in die Welt hinaus kommen und mit Energie den schweren Kampf ums Dasein aufnehmen können! *W.*

**Basel.** *Basler Schulausstellung.* Der Lehrprobenzyklus der derzeitigen Ausstellung Geometrie und Geometrisches Zeichnen wurde mit einer außerordentlich lehrreichen Lektion über das *Rechteck* eingeleitet. Herr Seminar-Übungslehrer K. Schlienger, der Leiter dieser Lehrprobe, hat in geschickter Weise gezeigt, wie das Arbeitsprinzip in diesem Fache angewandt wird. Leider konnte die mit großer Aufmerksamkeit angehörte Lehrprobe stofflich nicht zu Ende geführt werden. Herr Schlienger hat sich nun zu einer Fortsetzung bereit erklärt. Diese wird am 1. Dezember, 3 Uhr, vor der Lektion des Herrn Dr. R. Riggenbach stattfinden (s. Konferenzchronik).

**St. Gallen.** ⊙ Im Schuljahr 1925/26 wurden im Kanton St. Gallen 91 allgemeine, 80 hauswirtschaftliche, 27 landwirtschaftliche, 47 gewerbliche und Fachschulen und 19 kaufmännische *Fortbildungsschulen* geführt, total also 264 Fortbildungs- und Fachschulen. Die Schülerzahl betrug 12 197. Im ganzen wurden 121 241 Unterrichtsstunden erteilt. Der Kantonsbeitrag an diese Fortbildungsschulen belief sich auf 134 169 Fr., der Bundesbeitrag an die Mädchenfortbildungsschulen, die landwirtschaftlichen, gewerblichen und Fachschulen auf 190 871 Fr. An den allgemeinen, land- und hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen unterrichteten neben 189 Primar- und Sekundarlehrern und 178 Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen 63 Lehrkräfte, die nicht dem Lehrerstande angehörten, vornehmlich Ärzte, Pfarrer, Förster, Juristen, Gemeindebeamte, Landwirte und Gewerbetreibende.

— ⊙ Am 13. November fand in der Tonhalle in St. Gallen die *Feier des 70jährigen Bestandes der Kantonsschule* statt. An derselben nahmen auch die kantonalen und städtischen Behörden in starken Vertretungen teil. Herr Kantonsschullehrer *Hausknecht*, Präsident des Kantonsschulvereins, begrüßte die stattliche Versammlung und wies eindringlich auf die Bedeutung der Kantonsschule für das höhere Bildungswesen und das staatliche Leben hin. Herr Prof. Dr. *Fritz Steinmann* sprach in formschöner und gedankentiefer Rede über die *«Bildungswerte des Dramas in Altertum und Neuzeit»*. Herr Rektor Dr. *Wanner* skizzierte die Entwicklung der Kantonsschule in den letzten zwanzig Jahren, also seit dem Jubiläum ihres 50jährigen Bestandes und schilderte die Einstellung der Schülerschaft zur Anstalt. Ehrend wurde auch der verstorbenen Lehrer und Schüler gedacht. Herr Erziehungsrat Dr. *Karl Bürke*, Professor der Handelshochschule, überbrachte der Jubilarin als ehemaliger Zögling die besten Glückwünsche. Dabei erinnerte er auch an die auf allen Wissensgebieten stark angewachsenen Pensen, die einer Konzentration auf das Wesentlichste gebieterisch rufen. Daneben ist auf eine gute Charakterbildung und eine Erziehung zu gemeinsamer Arbeit für das allgemeine Wohl besonderen Wert zu legen. Vorträge des neugegründeten Kantonsschulorchesters und dramatische Aufführungen oberer Klassen der Anstalt (Gottfried Kellers «Johannisnacht» und die griechische Komödie «Der Held von Ephesos») verschönerten die in allen Teilen würdig und schön verlaufene Feier.

**Thurgau.** Kollege Eberli-Kreuzlingen hielt an der Herbstversammlung der Bezirkskonferenz Kreuzlingen ein beifällig aufgenommenes Referat über das Wesen und die Bedeutung der Ostwaldschen Farbenlehre. Seinen von großer Sachkennt-

nis und gründlichem Studium der reichaltigen Literatur (Verlag: Gebrüder Zürcher, Zürich 1) zeugenden Ausführungen konnte man entnehmen, wie eminent wichtig die neuen Ostwaldschen Malfarben nicht nur für die Schule, sondern auch für das Gewerbe sind. Die in einer Ausstellung vorgelegten Schülerarbeiten veranschaulichten die Wirkung der satten, frischen Farbtöne. Durch die Anwendung der in einer Schachtel enthaltenen 10 Farbtäfelchen wird der Unterricht erleichtert, weil der Billigkeit halber jedem Schüler eine solche abgegeben und jede verbrauchte Tablette ersetzt werden kann. Die Anschaffung dieser überaus praktischen Günther Wagnerschen Teerfarben für Ostwalds Farbenlehre dürfte allen Kollegen angelegentlichst empfohlen werden. *r.*

## Vereinsnachrichten

**Solothurn.** Der *Lehrergesangverein Wasseramt* wird am 28. November 1926 gemeinsam mit seinem Schwesterverein Burgdorf Händels Oratorium «Saul» in Biberist zur Aufführung bringen.

**Totentafel** In St. Gallen erlag am 15. November einem Herzleiden Herr Eduard Vogel. Als Sohn eines Lehrers 1869 in Pfyn geboren, in Frauenfeld, Winterthur und Bern herangebildet, wirkte er als Sprachlehrer in der Westschweiz, in England, am Seminar in Schiers und seit 22 Jahren an der Handelsschule des kaufmännischen Vereins in St. Gallen. In dem so früh Entschlafenen verliert die Schule einen tüchtigen, gewissenhaften, bescheiden und still waltenden Lehrer, der Lehrkörper einen offenen, geraden Mitarbeiter, die Familie einen vorbildlichen, herzensguten und treubesorgten Gatten und Vater, der Freundeskreis einen wahren, zuverlässigen Kameraden und die Heimat einen wackeren und aufrechten Bürger. Friede seiner Asche!

## Pestalozzifeiern

— Besser als mit einer Rede kann man dem Volk durch eine Theateraufführung Pestalozzi nahebringen. Das Spiel auf der Bühne ergreift die Menschen am stärksten. Etwas sehr Schönes, das sich gerade für eine Pestalozzifeier ausgezeichnet eignet, ist: «Pestalozzis Armenschule auf Neuhof, eine kleine dramatische Gabe zu seiner 150jährigen Geburtsfeier», von unserm aarg. Kollegen Jakob Hunziker, Lehrer in Rombach b. Aarau. Den Erfolg kann ich verbürgen, ich habe ihn zweimal an Aufführungen erlebt. Das kleine Spiel stellt, wie der Titel sagt, die Armenschule auf dem Neuhof dar im Jahre 1779, also zu der Zeit, als Pestalozzi in den schlimmsten Nöten war. Wir sehen ihn, den Vater Pestalozzi, mit den eingefallenen Wangen, umdrängt von dem Schärlein armer Kinder, wehrend und lehrend, aus seinem übervollen Herzen eine Fülle von Liebe über die von der Straße aufgelesenen Geschöpflein ausströmend. Wir sehen, wie sich dann die schwarzen Wolken ballen, wie er, verkannt, verspottet, von seinen Freunden im Stich gelassen, mit dem vollen Bewußtsein von dem Elend des Volkes an dem Punkte ist, das ganze begonnene Werk scheitern zu sehen, wie er verzweifelnd fast zusammenbricht, wie seine edle Gattin ihn aufrichtet. Und das ist alles zu lebenswahr und tief empfunden dargestellt, daß es zu Herzen geht.

Das Spiel, das etwa anderthalb Stunden dauert, kann bei den einfachsten Verhältnissen aufgeführt werden, erfordert 15—20 Kinder im Alter von 4—18 Jahren und 8—10 Erwachsene als Mitwirkende, ganz bescheidene szenische Mittel. Daß es seinerzeit als Geburtsspiel geschrieben wurde, macht es absolut nicht ungeeignet für eine Aufführung am Todestag. Nicht klein zu werten ist auch die Freude, die das Spiel den Kindern macht, und nicht nur die Freude, auch der ethische Eindruck. Ich habe vor 30 Jahren als kleiner Drittkläßler in einer Aufführung mitgespielt und habe heute noch die lebhafteste Erinnerung daran.

Wenn diese Zeilen möglichst viele Kollegen veranlassen, das kleine Spiel sich durchzusehen, so haben sie ihren Zweck erfüllt. Ich bin sicher, die meisten werden durch die tief empfundene, schöne Darstellung ohne weiteres zur Aufführung veranlaßt werden. *S. W.*

— (Einges.) Wir möchten die Kollegen von Stadt und Land auch an dieser Stelle (siehe Inserat in Nr. 47) auf das neue Pestalozzilied aufmerksam machen, das Herr Musikdirektor *W. Decker* in Kreuzlingen für 2- und 3stimmigen *Schülerchor* im Selbstverlag herausgibt. Die gefällige, leicht faßliche Melodie, sowie der bescheidene Preis (bei Partienbezug 10 Rp. pro Druck-Exemplar) dürften viele Lehrer veranlassen, zur *Verschönerung der bevorstehenden Pestalozzifeier* nach diesem ansprechenden Liede zu greifen. *-n-*

## Schweizerischer Lehrerverein

**Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen:** Kaiser u. Co., Bern Fr. 200.—; Hr. E. Oe. in S. Fr. 18.45; Hr. R. in A. Fr. 2.50; Lehrerschaft der Stadt Baden (durch Hrn. Nat.-Rat Killer, Baden) Fr. 60.—; anläßlich des Kalenderverkaufs Fr. 5.—; Frl. H. M. in V. Fr. 2.—; Schulhaus Hofacker Fr. 4.—; Schulhaus Mühlebach Fr. 6.—; Lehrerschaft Schaffhausen (durch Hrn. Hartmann) Fr. 42.—; Schulhaus Hainerweg Fr. 1.15; durch Hrn. Stähli, Glarus Fr. 9.—; durch Hrn. Niggli, Speicher Fr. 2.50; Lehrerschaft der Höhern Töchterschule, Handelsabteilung, Zürich Fr. 95.50. Total bis und mit 23. November 1926 Fr. 8925.09. *Das Sekretariat des S. L.-V.*

Postscheckkonto VIII/2623. Tel. Selnau 81.96

## Bücher der Woche

**Krefting,** Walter: Weg und Ziel. Literarischer Anschauungsstoff für den Unterricht der Bürger- und Lebenskunde. 1926. Hermann Hillger Verlag, Berlin W 9.

**Lendi,** Karl, Dr.: Der Dichter Pamphilus Gengenbach. Beiträge zu seinem Leben und seinen Werken (Sprache und Dichtung, Forschungen zur Sprach- und Literaturwissenschaft, herausg. von Dr. H. Maync u. Dr. S. Singer, Heft 39.) 1926. Paul Haupt Verlag, Bern.

**Lietzmann-Eckhardt-Hahn:** Aufgabensammlung und Leitfaden der Geometrie. Ausgabe B.: für Mädchen. Mit 204 Figuren im Text. (W. Lietzmann, Mathem. Unterrichtswerk.) 1926. Teubner, Leipzig. Geb. M. 2.80.

**Lietzmann-Martens-Hahn:** Aufgabensammlung und Leitfaden für Arithmetik und Algebra. Ausgabe B.: für Mädchen. (W. Lietzmann, Mathem. Unterrichtswerk für Mittelschulen.) 1926. Teubner, Leipzig. Geb. M. 2.60.

**Moeschlin,** Felix: Wir wollen immer Kameraden sein! Roman. 1926. Grethlein u. Cie., Zürich. Fr. 8.80.

**Moser,** Fritz: D's Amtsgricht vo Waschliwil. Berndeutsches Lustspiel in drei Aufzügen. (Heimatschutz-Theater, Nr. 33.) 1926. A. Francke, A.-G., Bern. Fr. 3.80.

**Müller,** Elisabeth: Mueter, machsch nüt zwäg? Weihnachtsspiel in 3 Szenen. (Berner Liebhaberbühne, Nr. 23.) Verlag A. Francke, A.-G., Bern. Geh. Fr. 1.20.

**Müller,** Gustav: Indien. Ein Zyklus in Arabesken. (Gedichte.) A. Francke, A.-G., Bern. Geh. Fr. 2.80.

**Müller,** Gustav Adolf: Unterm Stern von Bethlehem. Vier Geschichten für Weihnachten und Ostern. 1926. Walter Loepthien, Meiringen. Geb. Fr. 4.—.

**Nußbaum,** Fritz, Dr.: Das Sandrelief. Arbeiten am Sandkasten. 2. neubearb. Aufl., mit 29 Abbildungen. 1926. Geographischer Kartenverlag Kümmerly u. Frey, Bern.

**Philipp,** Hans, Dr.: Tacitus Germania. Ein Ausschnitt aus der Entdeckergeschichte der Germanenländer durch die Griechen und Römer. (Sammlung: Alte Reisen und Abenteuer, Nr. 18.) 1926. F. A. Brockhaus, Leipzig M. 2.80 und M. 3.50.

**Plaßmann,** J., Dr.: Die Himmelswelt. Mitteilungen der Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik (e. V.). 1926. Ferd. Dümmlers Verlag, Berlin SW 68.

**Pottag,** Alfred: Pädagogische Rundschau. Monatsschrift für innere und äußere Schulreform unter besonderer Berücksichtigung der Lehrerbildung (bisher «Blätter für die Fortbildung des Lehrers und der Lehrerin», 20. Jahrgang). 1926. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin SW 19. Vierteljährlich M. 2.60, Einzelheft M. 1.—.

**Preiß,** Ernst, Prof.: Neue Wege zur Körperkultur, mit 111 Bildern. 3. Aufl. 1926. Dieck u. Cie., Stuttgart. Geb. Fr. 11.25.

**Reber,** Rosalie: Des Lebens Sonnenschein ist Singen und Fröhlichsein. Schweizer Liederreigen. 1926. Paul Haupt, Bern. Fr. 4.—.

**Reisert,** Karl: Kleiner Liederschatz für die deutsche Jugend, besonders an höheren Lehranstalten. 1926. Herder, Freiburg i. Br. Geb. M. 2.20.

**Riehl,** Hans, Dr.: Der St. Stephansdom in Wien. (Die Kunst dem Volke, Nr. 61/62.) 1926. Allgemeine Vereinigung für christliche Kunst, Renatastraße 6, München.

**Ringier,** Martha: E schwäri Stund. Ein ernstes Spiel in einem Akt. Berndeutsche Übertragung von Emil Balmer. (Heimatschutz-Theater, Nr. 34.) 1926. Verlag A. Francke, A.-G., Bern. Geh. Fr. 1.60.

**Rühle,** K.; Physik für Mittelschulen und Anstalten mit verwandten Zielen. Ausgabe A.: Für Knabenschulen, 2. Aufl., mit 356 Figuren. Geb. Fr. 4.40; Ausgabe B.: Für Mädchen- und Knabenschulen mit verminderter Stundenzahl, mit 275 Figuren. M. 3.60. 1926. Teubner, Leipzig.

**Thiel,** Joh. u. **Matthiessen,** Wilh.: Karlemann und Flederwisch, oder was zwei lustige Gesellen auf ihrer merkwürdigen Weltreise erlebten. Mit 15 farbigen Bildern. 1926. Herder u. Cie., Freiburg i. Br. Geb. M. 6.50.

**Schneider,** Hermann: E Spiel vom liebe Gott. (Heimatschutz-Theater, Nr. 32.) 1926. A. Francke, A.-G., Bern. Fr. 1.50.

**Schremmer,** Wilh.: Praktische Unterrichtserziehung in der Gegenwartsschule. 1926. Priebatsch's Verlag, Breslau.

**Schröbler,** Erich, Dr.: Darstellendes Rechnen im ersten Schuljahr. 1926. Jul. Klinkhardt, Verlagsbuchhandlung, Leipzig. Geh. M. 1.20.

**Schweizer Winter.** Nr. 1, 1926—1927. (Schweiz. Wintersport-Zeitschrift.) Arnold Bopp u. Cie., Zürich. Einzelheft 80 Rp. Winterabonnement, 6 Hefte, Fr. 4.50.

**Schule und Evangelium.** Monatsschrift für Religionsunterricht und Schule. Herausg. von den der Vereinigung angeschlossenen Verbänden. 1926. J. F. Steinkopf, Stuttgart.

**Slawinsky,** M., Dr.: Milieupädagogik. Versuch einer pädagogischen Gruppensoziologie. 1926. Verlag Emil Linde, Tilsit. Geb. M. 4.50 und M. 6.—.

**Spindler,** Ad.: Zeichnen für Tapezierer. 24 Blätter. 1926. Schul- und Bureaumaterialverwaltung, Zürich. Fr. 9.—.

**Storrer,** W. u. **Reinhart,** H.: Individualität. Vierteljahreschrift für Philosophie und Kunst. 1. Jahr, Buch 3. Verlag für freies Geistesleben, Basel. Einzelbuch Fr. 4.50, Jahresabonnement Fr. 16.—.

**De Vallière,** P. E.: Murten. Die Belagerung und die Schlacht 1476. 1926. Edition Spes, Lausanne.

**Verband für deutsche Jugendherbergen,** durch Alfred Willgeroth, bearb. von Wilibald Ulbricht: Freudenborn. Ein Jahrbuch für unsere Jugend. 1927. Wilh. Limpert-Verlag, Dresden A 1.

**Der Wanderer.** Jugendblatt für Kirche und Mission. Erscheint 6mal im Jahr. Verlag «Wanderer», Feldeggstraße 77, Zürich. Abonnement Fr. 2.—, Einzelnummer 40 Rp.

**Weigum,** Clara: Rolfs und Käthes Weg. Eine Steppengeschichte nach wahren Begebenheiten. 1926. Buchhandlung der evangel. Gesellschaft, St. Gallen. Geb. Fr. 4.50.

**Wenger,** Lisa: Im Spiegel des Alters. Erinnerungen. 1926. Grethlein u. Cie., Zürich. Geb. Fr. 8.80.

**Zschokke,** F.: Nordland. Eine Ferienfahrt nach Norwegen und Spitzbergen auf dem deutschen Dampfer «Usambara». 1927. Verlag Helbing u. Lichtenhahn, Basel. Geb. Fr. 8.—.

**Zimmermann,** Rudolf: De gfreutischt Bricht. Eine Weihnachtsfeier. 1926. Verlag der Kanaresischen Mission, Zürich.

Verlag Ferd. Schöningh, Paderborn: **Ammon,** Hermann: Deutsche Personennamen, ein kultur- und sprachgeschichtliches Arbeitsbuch; **von Aue,** Hartmann: Der arme Heinrich, herausg. von M. M. A. Küpper; **Hermann,** Magd., Dr.: Deutsche Balladen, II; **Humfeld,** M. Sch.: Theodor Storm, kurze Darstellung seines Lebens und Dichtens; **Klaas,** M. G.: Novalis als Mystiker. Das Märchen von Klingsor aus Heinrich von Oftringen etc.; **Lassalle,** Ferd.: Arbeiter-Programm, herausg. von Prof. B. Wehnert; **List,** Ferd. u. **Wehnert,** B.: Vom deutschen Eisenbahnsystem. Allianz zwischen Großbritannien und Deutschland; **Racky,** J.: Hildegard von Bingen. Eine Auswahl ihrer Schriften; **Wehnert,** Karl Marx, Historischer Materialismus. Lohnarbeit und Kapital. (Sammlung Dombücherei, Nr. 27—35.)

Verlag Otto Maier, Ravensburg: **Ehlotzky,** F.: Gebrauchsformen aus Pappe und Papier. Anregungen zu eigener Arbeit; Leichte Holzarbeit. Eine Anleit. zur Selbstherstellung; **Finckh-Haelssig,** M.: Die Herstellung von Buntpapier. Eine Anleitung zur Selbstherstellung von Kleisterpapieren etc.; **Morf,** F.: Der Bucheinband. Anleitung zum Handbinden; **Pralle,** H.: Bastflechten und Bastweben. 1. Teil der Anleitung für Jung und Alt; Bastnähen und Baststicken. 2. Teil der Arbeiten in Basttechnik für Jedermann, besonders für Frauen und Mädchen. Je M. 2.—.

Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig: **Albrecht,** Gerhard: Die sozialen Klassen. M. 1.80; **Hilzheimer,** Max: Die Stammesgeschichte des Menschen. M. 1.80; **von der Pfordten,** H.: Mozart. M. 1.80; **Schmalenbach,** Hermann: Das Mittelalter. Sein Begriff und Wesen. M. 1.80. Jedes Buch aus der Sammlung Wissenschaft und Bildung. — **Kluge,** Fr.: Deutsche Namenskunde. M. —.60: **Mogk,** Eugen: Deutsche Heldensage. M. —.80; **Salomon,** Gerhart: Proben aus Walter von der Vogelweide. M. —.60; **Schauer,** Hans: Dichtungen des deutschen Barock. M. —.60; Literarische Zeugnisse zur Poetik und Kulturgeschichte des deutschen Barock. Jedes Büchlein aus der Sammlung «Deutschkundliche Bücherei». — **Boelitz,** Otto: Die Bewegungen im deutschen Bildungsleben und die deutsche Bildungseinheit. M. 1.20.

Verlag der Jugendblätter (C. Schnell) München: Sammlung: Quellen, Bücher zur Freude und zur Förderung. Begründet von Hch. Wolgast, herausg. von Otto Zimmermann. Hefte 62—69: Träumereien an französichen Kaminen. — Das deutsche Herz, 1.—3. Bd. — Viertes Tierbüchlein. — Wunderliche Geschichten. — Sagen des klassischen Altertums, 2. Teil: Märchen fürs Herz.

Bernhard Tauchnitz, Leipzig: Students' Series neue Folge: **Bennett,** Arnold: Nr. 9. Elsie and the child; **Chesterton,** G. K.: Nr. 8. The innocence of father Brown; **Masefield,** John: Nr. 7. Reynard the fox; **Wells,** H. G.: Nr. 6. The country of the blind. Von M. 1.20 bis M. 2.—.

*

Heft 7 des **„Fortbildungsschüler"** (Solothurn, Gaßmann A.-G.) zeichnet sich wiederum durch reichen, anregenden Inhalt aus. Man findet — außer Rechen- und Aufsatzaufgaben — Gedichte und Erzählungen, geographische Schilderungen und kleinere Abhandlungen aus Landwirtschaft und Gewerbe. Als «Männer eigener Kraft» sind vertreten Philipp Albrecht Stapfer und Richard Kißling.

**Die illustrierte schweizerische Schülerzeitung** (Novemberheft) behandelt in einer Rahmenerzählung das Thema Krankheit. Drei genesenden Kindern wird die Wartezeit bis zum Wiedereintritt in die Schule durch ernste und fröhliche Geschichten in so anmutiger Weise verkürzt, daß die kleinen Leser diese Zeit gewiß gerne miterleben. Die hübschen Bilder von M. Riggenbach tragen zur Vertiefung des Inhaltes bei. F. K.-W.

**Weihnachtsspiele für Kinder und Jugendliche** brachte das Oktoberheft der «Jugendbühne» vom Jahre 1925. Die Zeitschrift erscheint bei A. W. Zickfeldt in Osterwieck a. Harz und kostet in 8 Lieferungen jährlich M. 2.65. Das diesjährige Oktoberheft enthält einen Nachtrag zu den empfehlenswerten Weihnachtsspielen und bringt außerdem Aufsätze über das Weihnachtsspiel von Blasche, Bockemühl und Ettmayr. Die betreffenden Hefte sind einzeln zum Preise von M. —.35 zu beziehen. Eine zusammenfassende Liste aller bisher durch die «Jugendbühne» empfohlenen Szenenspiele gibt auch das soeben bei Zickfeldt erschienene Buch von E. Pohle: Empfehlenswerte Szenenspiele für Kinder und Jugendliche, mit einem Anhang: Reigen und Volkstänze. Das Buch kostet M. 1.90.

**Bleuler-Waser, H.:** Engelchens Erdenjahr. Weihnachtsspiel in Bildern. Sauerländer, Aarau.

Ein verlorenes Engelein bleibt ein Jahr im Erdenland bei einem verwöhnten, trotz Reichtum unglücklichen Mädchen und weckt durch sein Beispiel in dem Kinde die Ahnung, daß nur in tätiger, helfender Liebe wahres Leben, wahres Glück liegt. In geschickter, humorvoller Weise wird in fünf reizenden, Auge und Herz erfreuenden Bildern Sinn für Einfachheit, Natürlichkeit, Tüchtigkeit und Güte zu wecken gesucht. Die Aufführung stellt zwar ziemliche Anforderungen an die Redegewandtheit und das Darstellungsvermögen der jungen Spieler; die beglückende und erzieherische Wirkung wird aber alle aufgewendete Mühe reichlich lohnen. F. K.-W.

**Pestalozzi-Jubiläumsausgabe.**

Der Verlag Rascher veröffentlicht eine dreibändige Auswahl aus Pestalozzis Schriften. Die Herausgeber, durch Kirche, Schule und kulturelle Überzeugung mit dem Werk des großen Menschen innerlich verbunden, trafen sich im gemeinsamen Wunsch, dasselbe für den Augenblick so lebendig wie möglich zu machen. An einen vollständigen Abdruck war schon aus Raumgründen nicht zu denken. Pestalozzis sämtliche Schriften stellen ein Labyrinth dar, in welchem sich nur ein Forscher zurechtzufinden vermag. Aber auch diejenigen Schriften, die in einer streng beschränkten Auswahl nicht fehlen durften, mußten gewissen Veränderungen unterzogen werden. Pestalozzi besaß Eigenschaften eines großen Schriftstellers: strömende Beredsamkeit, hinreißendes Feuer und eine heilige Überzeugung. Er ist sehr oft von bewunderungswürdiger Bildlichkeit und erreicht stellenweise die lichte Höhe reinster Poesie. Aber er schreibt ungeordnet, planlos, unübersichtlich. Sein Gold muß nur zu oft aus vielem Sand herausgewaschen werden.

Die Herausgeber stellten sich das Ziel, dieses Gold zu finden. Es konnte darüber kein Zweifel bestehen, daß sie den Dichter, den Denker und den Menschen Pestalozzi sprechen lassen mußten. Danach teilten sie sich in ihre Aufgaben. Jakob Weilenmann wird Pestalozzis «Lienhard und Gertrud», dieses schönste Volksbuch in deutscher Sprache, in einem Umfang bieten, der dem heutigen Bedürfnis entspricht. Martin Hürlimann stellt Pestalozzis «Ideen» zusammen — einen Querschnitt durch dessen Gedankenwelt, um dadurch das Wegweisende und Unverlierbare seiner Lebensauffassung in ihrer inneren Geschlossenheit darzutun. Fritz Ernst vereinigt in Pestalozzis «Leben und Wirken» dessen Selbstzeugnisse mit Schilderungen seiner Zeitgenossen zu einer dokumentarischen Biographie.

Wenn der letztgenannte Herausgeber selber diese Ankündigung verfaßte, so geschah es in der Überzeugung, daß Pestalozzi und sein unsterbliches Werk nie individuelle Angelegenheiten waren. Die Schweiz besitzt in all ihren Jahrhunderten keine zweite Persönlichkeit, die im selben Maße geschichtliches Resultat und zugleich zukunftsweisende Prophezeiung darstellt. Er ist der wahre Genius seines Volkes, der dazu die sittliche Größe besaß, seine Lehre bis zum Martyrium zu verwirklichen. Das ist sicher viel. Aber es ist noch nicht alles. Was Pestalozzi lehrte und lebte, ist wohl aus der Seele seiner Heimat hervorgewachsen, aber nicht auf diese beschränkt geblieben. So wie er mit seiner unerhörten Liebesfähigkeit noch den letzten unter seinesgleichen zur Menschenwürde zu erheben trachtete, so reichte seine heroische Gebärde bis an die Grenzen seines Geschlechts. Als er, dreiundsiebzigjährig, seine sämtlichen Werke herausgab, durfte er ihnen ohne Überhebung die Worte voransetzen: «Den Freunden der Menschheit und der Armut gewidmet und zu Rat und Tat erzogen». Fritz Ernst.

## Das Beste vom Guten.

Unnachahmlicher Wohlgeschmack und feinstes Aroma. Gesund und nährkräftig, bei vollkommener Unschädlichkeit für Herz und Nieren und bei restloser Bekömmlichkeit auch für Kinder. Der Verkauf in ganzen Körnern garantiert die stete Reinheit des Produktes. Der billige Preis ermöglicht Ersparnisse am Wirtschaftsgeld. Das bietet, ohne zu täuschen, der seit 35 Jahren bewährte Kathreiners Kneipp Malzkaffee. 4031

Das Glück in der Kaffeetasse.

Pestalozzifeier 1927

**Schulkantate**

von Hch. Pestalozzi und J. J. Nater

| | | |
|---|---|---|
| Klavierauszug | Fr. | 4.80 |
| Singstimmen (4 Lieder) | „ | —.40 |
| Text (Gesänge u. Deklamationen) | „ | —.25 |

*Erscheint anfangs Dezember 1926 im Verlag der*

**Zürcher Liederbuchanstalt**

Rotbuchstr. 24, Zürich 6

4127

**Kunstgewerbl. Handarbeiten**

und alle **Materialien** dazu

4000 **F. Bruderer,** Rämistr. 39, **Zürich 1**

**Ohne Fleiß kein Preis!**

**Ein neues Spiel**

für die reifere Jugend, zum Schauen, Denken u. Vergnügen, schön illustriert sorgfältig redigiert 4126

**Preis Fr. 2.—, von 12 Stück an Fr. 1.80.**

Zu beziehen beim Verlag

**Kunstanstalt Hubacher A.-G., Bern**

**Auf Weihnachten!**

**Der Schweizer. Robinson auf Spitzbergen** geb. Fr. 3.—
**Indien,** von Korneruss geb. Fr. 5.—
**Grönlandsagen,** v. Rasmussen geb. Fr. 7.50
**Mittelholzers Persienflug** 4119 geb. Fr. 14.—

Verlangen Sie Preislisten. Alles franko ab Fr. 5.—.

**A. Ammann,** Versand-Buchhandlung, **Gränichen** b. Aarau

**Theaterstücke**

in großer und guter Auswahl. Katalog gratis. Auswahlsendg.

**Künzi-Locher / Bern**

**Zu verkaufen**

**bereits neues**

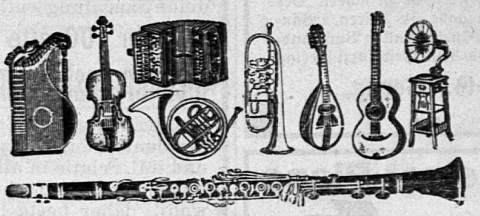
**Chalet**

in waldreicher, geschützter Lage am Simplon, 1850 m ü. M. Das Haus wurde vor einigen Jahren als **Ferienheim** erbaut und eingerichtet. Es besteht aus vier Zimmern, eingebauter, großer Veranda, Küche und Keller. 1000 m Umschwung. — Eigene Wasserleitung. Preis inklusive Mobiliar Fr. 24000.—. Sehr günstige Zahlungsbedingungen. — Offerten unter Chiffre P. 1236 R. an Publicitas Burgdorf. 4128

**Theater-Kostüme** 3952 **Franz Jäger, St. Gallen**

**anerkannt gut u. billig** **Verleih-Institut 1. Ranges**

— Telephon: Nr. 9.36. —



**Erstklassige Qualitätsinstrumente**

**Niedrige Preise** **Hohen Rabatt**

Verlangen Sie illustr. Gratis-Katalog A 4115

Musikh. **Scholzer,** Affoltern a. A.

**MAX KONZELMANN**
**PESTALOZZI**

3137

Mit einem Bildnis

Pestalozzis

Geh. Fr. 7.25. Geb. Fr. 8.75

Der Mensch

Der Schriftsteller

Der Politiker

Schule und Erziehung

Religion und Sittlichkeit

**ROTAPFELVERLAG**
**ZÜRICH**
**LEIPZIG**

Zug um Zug von Pestalozzis eigentümlichem Wesen baut Konzelmann zu einem lebendigen Ganzen auf; die Bedeutung seiner religiösen Krise erfaßt er von Grund aus neu.

Jeder Klasse die **Jugendlust**

Jedem Kinde

Jeder Bücherei

**Halbmonatsschrift mit Kunstbeilagen,**
**hrsg. v. Bayerischen Lehrerverein, ministeriell empfohlen.**
**vierteljährlich nur 0.75 Franken.**

Bei Dauerbezug von mindestens 5 Stück werden 10% Ermäßigung, freie Lieferung und Zahlung nach Ablauf des Bezugsvierteljahres gewährt. Dieselben Vergünstigungen werden auf die gebundenen Jahrgänge gewährt, wenn sie auf mindestens 5 folgende Jahre vorausbestellt werden.

**Probenummern kostenlos!**

Kein Lehrer und keine Lehrerin versäume, die Jugendlust für sich, ihre Schüler u. für die Schülerbücherei zu bestellen bei der

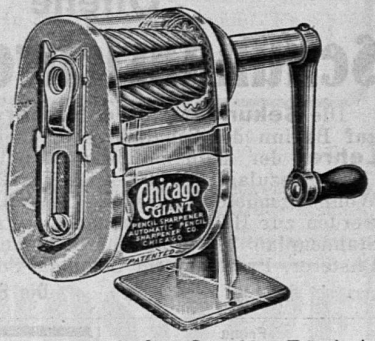
**Jugendlustverwaltung Nürnberg**

Creußnerstraße 4.

**Bleistiftspitz-Maschinen**

Diese amerikanische CHICAGO-GIANT Bleistiftspitzmaschine kostet: Spezialpreis für Schulen nur **Fr. 15.—**, paßt für gewöhnliche und Farbenstifte und bildet ein schönes Weihnachtsgeschenk für die Herren Lehrer

Probesendung auf Wunsch franko und unverbindlich




Generalvertretung für die Schweiz: **THEO MUGGLI** Bahnhofstraße 93, Zürich Telephon Selnau 63.58

**Günstige Occasion!**

**1 Lipp-Piano** 4129

**1 Schiedmayer-Flügel**

1,95 m lang Garantie

Pianobau Bachmann, Zürich 8, Kreuzstr. 39

*Zahn-Praxis*
*F. A. Gallmann*
*Zürich 1*
*Löwenstr. 47 (b. Löwenpl.)*
*Tel. Seln. 81.67* *Bankgebäude*

*Künstl. Zähne*
*Plombieren* 3999
*Zahnziehen*
*Zu ermäßigten Preisen*

# Sehr vorteilhaft!

Anerkannte Qualität
Eigenes Atelier

Auswahlsendungen
unverbindlich

3727

## Moderne Herren-Anzüge

135.— 125.— 120.— 115.—
110.— 88.— 70.— **61.-**

## Herbst- u. Winter-Mäntel

130.— 120.— 95.— 85.—
75.— 68.— **55.-**

Wollwesten, gestrickt ab 18.—

**Tuch A.-G.**

**ZÜRICH**
Bahnhofstr. 100, vis-à-vis Hotel St. Gotthard

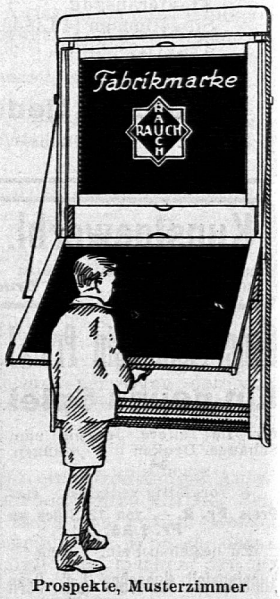
**Basel** Freiestr. 11
**Glarus** Hauptstraße
**Winterthur** Marktgasse 39
**Luzern** Bahnhofstraße-Ecke Theaterstraße
**St-Gallen** Speisergasse-Ecke Kugelgasse
**Frauenfeld** beim SBB-Bahnhof
**Romanshorn** Bahnhofstraße
**Olten** Kirchgasse 29
**Herisau** zur „Walhalla"
**Chur** Poststr. 234
**Schaffhausen** Fronwagplatz 23
**Wil (St. Gallen)** Toggenburgerstraße



Die Schuhcrème
**RAS**
glänzt schöner denn je!



**Schul-**
# Wandtafeln
**mit Rauchplatten**
haben sich in unseren Schulen über **20 Jahre** bewährt.
Nur echt mit eingeprägter **Fabrikmarke.**




Prospekte, Musterzimmer
**G. Senftleben, Ing.**
**Zürich 7** 4056
**Plattenstraße 29.**



**Amerik. Buchführung** lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch, Bücher-Experte, Zürich Z. 68.** 2168


## Offene
# Sekundarlehrerstelle

Die **Sekundarschule Hombrechtikon sucht** auf Beginn des Schuljahres 1927 einen **Sekundar-Lehrer** der math.-naturwissenschaftlichen Richtung. Gemeindezulage Fr. 800.— bis Fr. 1200.—, Beitrag an Wohnungsmiete Fr. 600.—. Auswärtige Dienstjahre werden zur Hälfte angerechnet. — Anmeldungen und Stundenplan bis 1. Januar 1927 an Herrn Dr. med. Pfisterer, Präsident der Sekundar-Schulpflege.

4123 **Die Sekundarschulpflege.**


# Freundliche Einladung.

Wir benachrichtigen alle Eltern, Lehrer u. Jugendfreunde, daß der Schweizer Pestalozzi-Kalender zum Pestalozzi-Gedenkjahr 1927 als Spezialausgabe in festlich gediegener Ausstattung erschienen ist. Da die Nachfrage nach dieser Gedenkausgabe des weitverbreiteten Jugend- und Volksbuches eine sehr große sein wird, laden wir Sie ein, sich das Buch frühzeitig für Ihre Kinder und jungen Freunde zu sichern. Der Pestalozzi-Kalender 1927 (Spezialausgabe, 548 Seiten, 2 Bände, viele Hundert Bilder) kostet Fr. 2.90 u. ist in allen Buchhandlungen u. Papeterien zu haben, sowie beim Pestalozzi-Verlag

**Kaiser & Cie. A.-G., Bern.** 4113

Meine Sammlung enthält
**über 100 alte**
**Meister-Instrumente** 3293
Geigen, Violen und Celli der deutschen, französ. und ital. Schule in allen Preislagen. Große Auswahl, daher beste Bezugsquelle. Verlangen Sie Spezialofferte. Miete Tausch, Expertisen. Entgegenkommende Bedingungen.
Streng reelle Bedienung.



Prima
**Prismen-Feldstecher, neu**
Görz, billig zu verkaufen. Gelegenheit. Auf Wunsch zur Ansicht. Frau **M. Kirchhofer,** Grüneck, **Interlaken.** 4105

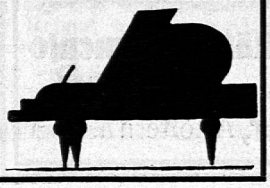
**Lichtbilder und Leihserien**
**Diapositive** von **50 Cts.** an
**Edmund Lüthy,**
**Schöftland** 3983



**Inseratenaufträge**
**für die**
**Schweizerische Lehrerzeitung**
**sind nicht an die Druckerei, sondern an**
**Orell Füssli-Annoncen, Zürich**
**zu adressieren.**

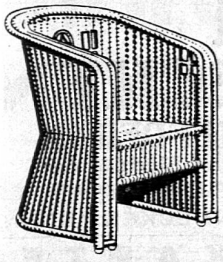


**Das neue Schweizer Piano**
mit verbessertem Resonanz-Boden. — Edler, voller u. weicher Ton. Außergewöhnliche Klangwirkung. 4044
Günstige Zahlungsbedingungen.
**Musikhaus Roesch, Zürich**
Schützengasse 14 und 19
1 Minute von Hauptbahnhof
Telephon: Selnau 21.34



**Jack Londons**
Werke in der bekannten, soliden Ausführung der Büchergilde Gutenberg **nur Fr. 4.—** pro Band. Prospekte erhältlich bei **J. Wieder, Rieterstr. 93, Zürich 2.**

**Festgeschenke!**



**Rohrmöbel**
Peddigmöbel in naturweiß oder in jeder Nuance, geräuchert; wetterfeste Garten- u. Terrassenmöbel „INDIA" liefern zu Fabrikpreisen
**Rohr-Industrie, Rheinfelden**
*Verlangen Sie unseren illustrierten Katalog!*

**Schulentlassene Spezialkläßler**
verfertigen die **schönen, soliden, wasch- und lichtechten** 4095
**Handgewebe**
der
**Basler Webstube**
Missionsstraße 47, **Basel**
in Baumwolle, Halbleinen, Halbwolle, Wolle u. Seide. Fertige Artikel vorrätig. Muster zu Diensten.

**Machen Ihre Haare Ihnen Sorgen?**
Verwenden Sie vertrauensvoll das berühmte
**Birkenblut**
Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen. In ärztlich. Gebrauch. Große Flasche Fr. 3.75. — **Birkenblut-Shampoon** der beste, 30 Cts. — **Birkenblut-Crème** geg. trockenen Haarboden, Dose Fr. 3.— u. 5.—
In **Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäften** und durch **Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.**
Verlangen Sie Birken**blut.**

**Jacke Londons Werke:**
**König Alkohol** . . . Fr. 6.—
**In den Wäldern des Nordens** 41.0 Fr. 6.—
**Abenteurer des Schienenstranges** . . . . Fr. 6.—
**Seewolf** . . . . . Fr. 6.90
**Südseegeschichten** . Fr. 6.—
**Ein Sohn der Sonne** Fr. 6.—
In Ganzleinen geb. franko!
**A. Ammann,** London-Vertrieb, **Gränichen.**

**Ältestes Vertrauenshaus am Platze**
— Gegründet 1854 —

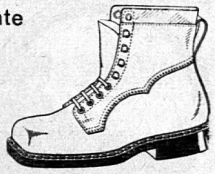
**H·A·G**
Das langjährige Bestehen der Firma bürgt für streng **reelle Bedienung**

Kürschnerei
**Fr. Jul. Heintze, Zürich**
**am Weinplatz** 4116
empfiehlt in reicher Auswahl im eigenen Atelier angefertigte Pelzjacken und Mäntel — in allen modernen Fellarten und Ausführungen — zu billigsten Preisen

SPEZIAL-ANGEBOT:
**Natur-Skunks Ecossaisen**
dreireihig zu **210.—**, zweireihig zu **165.—**

Kragen in allen Fellarten zu wirklich **mäßigen** Preisen — Halstierli von Fr. 25.— an in großer Auswahl — Besatzfelle für Mäntel. — Wir besorgen in unserer Werkstatt sämtliche Reparaturen und Änderungen zu billigsten Preisen.
**Im Dezember Sonntags geöffnet.**

Ia. handgenähte, wasserdichte
**Sport- und Ski-Schuhe**
in Qualität und Paßform unübertroffen.



**Bequeme Schuhe**
für die ganze Familie in großer Auswahl.
Spezial-Schuh-Haus
**Weibel-Furter, Zürich 1**
Storchengasse 6

**PSYCHOANALSYE**
**Literaturverzeichnis** durch **A. Blümel,** Buchhandlung, **Zürich,** Rämistraße 39
3938

MENTOR
**Pianos**
*schweiz. Fabrikate neu und gebraucht preiswert und in bequeme Zahlung bietet in grösster Wahl mit Garantie das Pianohaus*
**Jecklin**
*Zürich · Zeltweg 2 / b. Pfauen*

**Geographischer Kartenverlag Bern**
**Kümmerly & Frey**

**Geographie der Schweiz.** Lehrbuch für schweizerische Volkschulen, von Prof. Dr. NUSSBAUM, 174 Seiten, 89 Abbildungen, in Leinen gebunden . . . . . Fr. 4.—

**Das Sandrelief.** Arbeiten am Sandkasten, ausgeführt von Prof. Dr. NUSSBAUM. 2., neubearbeitete Aufl. 29 Abbildungen Fr. 2.—

**Der Globus im geographischen Unterricht.** Von Prof. Dr. NUSSBAUM, 16 Seit., 4 Figuren, brosch. Fr. —.40
Partienpreis beim Bezuge von wenigstens 30 Stück . . . . . Fr. —.10

In neuer Auflage ist soeben erschienen: 3270
**A. Spreng, Wirtschaftsgeographie der Schweiz.** Kurzgefaßtes Lehrbuch für Mittel- und Fortbildungsschulen. **6. Auflage.** 154 Seiten mit 24 Abbildungen, Figuren und Karten. In Halbleinwand gebund Fr. 4.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

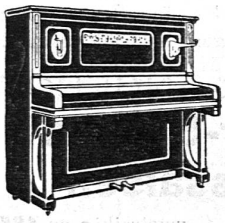
**Lugano** 4114
**Pension Mimosa-Acacia**
Spezialarrangement für Winteraufenthalt. Moderner Komfort. Herrl. ruhige, unvergl. schöne Südlage. Pensionspre's von Fr. 8.— an. Telephon 1825. Mit bester Empfehlung: **Familie Hofer.**

**DIAPOSITIVE**
von Fliegeraufnahmen aus dem Gebiet der ganzen Schweiz, sowie wissenschaftlich wertvolle Photographien, als ausgezeichnetes Anschauungsmittel für Schulen geeignet, liefert die 3890
**Ad Astra Aero,** Schweiz. Luftverkehrs A.-G., **Zürich**
Telephon: Hottingen 12.74 Dufourstraße 175

# PIANOS

**Harmoniums**
**Musikalien**
**Violinen und Saiten**

3556



Alleinvertretung für das Gebiet unserer Häuser der Schweizerpianos BURGER & JACOBI

—

Spezial-Atelier für **künstl. Geigenbau** und Reparatur

—

Größte Auswahl in **Noten für jeglichen musikalischen Bedarf**

—

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

—

## Hug & Co., Zürich

**Sonnenquai 26/28 und Helmhaus**

---

**Naturwissenschaft u. Schöpfungslehre** von George Mc Cready Price Professor der Geologie am Union College, Nebraska. U.S.A. In Leinen gebd., 324 Seiten, 143 Abb. **Preis Fr. 13.—.** Zu beziehen bei E. SOMMER, WATTWIL, (Toggenburg), Telephon 156. Postcheck-Konto IX 4314. Urteil eines Lehrers: „In „Naturwissenschaft u. Schöpfung-lehre" zeigt der Verfasser in logischer Beweisführung, daß am Anfang aller Dinge eine wirkliche Schöpfung stattgefunden haben muß. Die sog. Affentheorie ist darin schlagend widerlegt. Ein Buch, nach dem jeder Lehrer, der sich ernstem Studium hingibt, gerne greifen wird." B.V.

---

Theater-Kostüm-Verleihinstitut

## MÖLLER

**Löwenstr. 9 ZÜRICH 1**

Telephon: Selnau 17.55

empfiehlt den Leitern v. Vereinen sein reichhaltiges Lager in sämtl. **Kostümen für alle Theateraufführungen und Vereinsanlässe.** 4040

Spezialausstattungen für Volks- u. Bauernstücke. (Reigenkostüme.)

**Billigste Preise.**

Man verlange Spezialofferte.
Versand in der ganzen Schweiz

---

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G. - 3205

---

3469

---

## Reisedecken

Pic-nic-Decken
Damenshawls

preiswert und reich an Auswahl

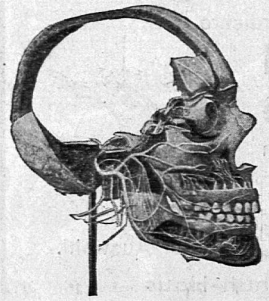
**Schuster & Co.**
Bahnhofstraße 18
**Zürich**

---

## ✚ Eheleute ✚

verlangen Sie gratis und verschlossen meine illustr. Preisliste über alle **Sanitätsartikel** und **Gummiwaren.** 3922
**M. Sommer,** Sanitätsgeschäft
Stauffacherstr. 26, **Zürich 4**

---



**Anatomische Modelle**
**Skelette, Schädel**
**Lehrmittel**

## Werner Uhlig

Lehrmittel-Vertretungen
**Rorschach** 3806

---

Muster kostenfrei

# 111 SOENNECKEN

**SCHULFEDER 111**

In Form und Elastizität der Kinderhand genau angepasst

Überall erhältlich ✱ F. SOENNECKEN · BONN

---

## SKIZZENKARTEN

der Kantone ZÜRICH, THURGAU ZUG-SCHWYZ-GLARUS, ST. GALLEN u. APPENZELL, BERN, Rückseite SCHWEIZ auf schieferartigen abwaschbaren Tafeln bedruckt. Größe 110/160 cm Fr. 26.—. Bestellungen erb. an Pestalozzianum od. **Max Schlumpf,** Rieterstr. 67
4117 **ZÜRICH**

---

## Rheumatismus

Wer keine **Heilung** findet gegen **Gicht, Reißen, Gliederweh** und **Gelenkrheumatismus,** kann Hilfe finden durch Bühlers selbsterfundenes 1000fach **erprobtes** Naturheilmittel, in wenigen Tagen vollständige Befreiung von seinen qualvollen Schmerzen. Dieses Mittel, **Bühleröl,** gesetzl. gesch., ✠ Nr. 28076, ist zu haben in der **Victoria-Apotheke,** Bahnhofstr. 71 und **Josef-Apotheke** von **Dr. Aißlinger,** Zürich-Industriequartier. Prospekte u. Zeugnisse werden gratis versandt. 3803

---

## Gademanns Handelsschule, Zürich

**Älteste u. bestempfohlene Privathandelsschule Zürichs**

Spezialausbildung für den gesamten Bureau- und Verwaltungsdienst für Handel, Bank, Hotel, Post etc. — Fremdsprachen. Höhere Handelskurse. — Man verlange Prospekt. 3217

---

4082

## Für Fr. 1.50

**1 Dutzend hübsche Neujahrs-Gratulationskarten** mit Kuverts, Name und Wohnort des Bestellers bedruckt. **Bitte ganz deutlich schreiben.**

**Buchdruckerei Ed. Wigger & Cie., Luzern**

---

**TRINKEN SIE** *nur noch garantiert coffeïnfreien Kaffee*

# „RIVAL"

Schweizer Erfindung · Schweizer Fabrikat

3623

---

# Typenreliefs.

Modelliert von Dr. Paul Vosseler.

| | Preis |
|---|---|
| **Gletscherlandschaft:** Der Fornogletscher. 1:20,000, Größe 27×50 cm | 50.— |
| **Fjordlandschaft.** 1:30,000, Größe 45×50 cm | 50.— |
| **Wildbach und Schuttkegel:** Der Illgraben. 1:20,000, Größe 30×45 cm | 50.— |
| **Deltabildung der Maggia.** 1:20,000, Größe 30×30 cm | 40.— |
| **Endmoränenlandschaft im Seetal.** 1:20,000, Größe 45×50 cm | 50.— |
| **Erosionslandschaft:** Das Hörnligebiet. 1:10,000, Größe 45×50 cm | 50.— |
| **Faltenjura.** 1:25,000, Größe 45×50 cm | 50.— |
| **Klus.** 1:10,000, Größe 40×40 cm | 50.— |
| **Tafeljura.** 1:25,000, Größe 35×35 cm | 40.— |
| **Vulkaninsel:** Vulcano (Liparische Inseln). 1:20,000, Größe 27×42 cm | 40.— |
| **Die ganze Serie, 10 Reliefs** | 400.— |

Diese Reliefs sind aus praktischen Erfahrungen im Unterricht hervorgegangen und stellen ein wertvolles Anschauungsmittel für Erd- und Heimatkunde dar. Ihre Auswahl beschränkt sich auf typische Landschaften, welche in erster Linie dem Formenschatz der Schweiz entnommen wurden. Die Ausführung in armiertem Gips, die Montierung in Holzrahmen, sowie die gemäßigte Größe ermöglichen ihren Gebrauch im Klassenunterricht.

*Prospekt mit Abbildungen auf Wunsch gratis.* 3270

Bestellungen führt aus

**Geographischer Kartenverlag Bern, Kümmerly & Frey**